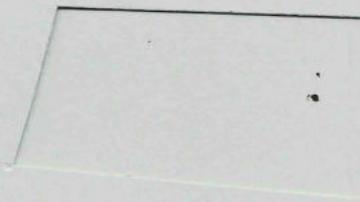
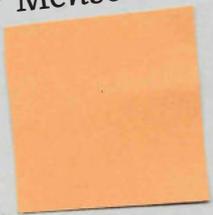


Stimmen und Visionen zum Thema Partizipation
für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg





Impressum

Herausgeber der Broschüre ist der Verein
Stadt-Land.move e. V.
– Werkstatt für sozial-ökologischen Wandel

Stadt-Land.move e. V.
Luisenstraße 20 D
14542 Werder (Havel)
info@stadt-land-move.org
www.stadt-land-move.org
(hier ist diese Broschüre auch im
digitalen Format zu finden)



Die Broschüre ist im Rahmen des Projektes
„Migration – Integration – Teilhabe:
Capacity Building für zivilgesellschaftliche
Netzwerke im südwestlichen Brandenburg“
von Januar 2020 bis März 2021 entstanden.
Das Projekt wurde gefördert von der Bundeszentrale
für politische Bildung, die auch die einfachen
Nutzungsrechte an dieser Broschüre hat.



Übersetzung:
Gemeinde Dolmetsch Dienst Brandenburg
vermittlungszentrale@isa-brb.de



Wortbilder: Lätitia Norkeit
Gestaltung: Michael Ebert-Hanke, Lätitia Norkeit

Diese Broschüre wurde mit freier Software erstellt.
Wir danken den Entwickler*innen und Communities
von: scribus.net, gimp.org, cyan.fxarena.net

Gesetzt in "Literata" (type-together.com/literata-font)
von Vera Evstafieva, Veronika Burian, Irene Vlachou,
José Scaglione

Jahr 2020/2021

ZUSAMMENARBEIT

Danksagungen

Wir empfinden tiefen Dank gegenüber allen, die an dem Projekt teilgenommen und mitgearbeitet sowie zur Erstellung dieser Broschüre beigetragen haben. Euer Engagement war so stark und vielfältig! Die Erinnerungen an die intensive Zusammenarbeit der vergangenen Monate verbinden sich in dieser Publikation mit einer Fülle von wertvollen Inspirationen, Lösungsansätzen und Handlungsoptionen für die Weiterarbeit. Wir wünschen uns, dass die Broschüre auch viele andere Menschen inspirieren wird. Herzlichen Dank an die Bundeszentrale für politische Bildung, die unser Projekt gefördert und uns so ermöglicht hat, die Basis für die Zusammenarbeit unseres regionalen Netzwerkes zum Thema Teilhabe zu verstärken.

We are deeply grateful for the efforts made by all the staff members, project participants and contributors to this brochure. Your commitment was so powerful and diverse! This publication combines the memories of our intensive collaboration during the last months with a wealth of precious inspirations, approaches to new solutions and options for action for our future cooperation. Moreover, it is our sincere wish that the brochure will also be inspiring for many other people. Our cordial thanks to the German Federal Agency for Civic Education, which has funded our project and thus allowed us to strengthen the base of our cooperation on the subject of participation in our regional network.

AUGENHÖHE

Teilhabe für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte im südwestlichen Brandenburg – ein Einblick

Das Jahr 2020 wird uns immer in Erinnerung bleiben. Die weltweite COVID-19-Pandemie hat in völlig unvorhersehbarer Weise das gesellschaftliche Leben in einen Ausnahmezustand versetzt. Diese Krise hat uns noch stärker als zuvor aufgezeigt, dass es in Deutschland Bevölkerungsgruppen gibt, denen gesellschaftliche Teilhabe nur erschwert oder gar nicht möglich ist. Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte, insbesondere geflüchtete Menschen, die in sogenannten Gemeinschaftsunterkünften leben (müssen), werden durch die Pandemie in noch stärkerem Ausmaß benachteiligt und von der Gesellschaft nahezu abgeschnitten. Letztendlich hat die Corona-Krise jene Probleme, die bereits im Alltag dieser Menschen bestanden, bloß verstärkt und dadurch deutlicher sichtbar gemacht.

Entstehung der Broschüre

Im Projekt „Migration, Integration, Teilhabe – Capacity Building für zivilgesellschaftliche Netzwerke im südwestlichen Brandenburg“ des Vereins Stadt-Land.move e. V. in Werder (Havel) wurden von Januar bis Dezember 2020 Probleme und Hindernisse zur gesellschaftlichen Teilhabe im südwestlichen Brandenburg identifiziert und schließlich in Zusammenarbeit mit vielen Akteur*innen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte Handlungsoptionen und Lösungen ausprobiert und aufgezeigt. Die besonderen Umstände der Pandemie, die uns noch einmal genauer aufzeigte, wer Zugang zu Teilhabe erhält und wer nicht, waren zu Projektbeginn Anfang 2020 nicht eingeplant. Die ursprüngliche Projektidee war durch unseren Wunsch nach verstärkter Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Akteur*innen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte hier im südwestlichen Brandenburg entstanden. In den vergangenen Jahren war uns innerhalb der Arbeit des Vereins Stadt-Land.move e. V. aufgefallen, dass es zwar bereits gute Ansätze von organisierter Zivilgesellschaft und ehrenamtlichem Engagement in unserer Region gibt, die Bedürfnisse von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte aber mehr erfragt und vor allem miteinbezogen werden müssen, um nicht nur bei solidarischer Unterstützung stehenzubleiben, sondern den Men-

schen Platz zu schaffen und dauerhaft zu verankern für ihre Meinungen, Expertisen und Erfahrungen und ihre Partizipation. Auch sahen wir dringenden Bedarf darin, dass Organisationen und Multiplikator*innen ohne Flucht- und Migrationsgeschichte und mit privilegiertem Hintergrund ihre Rolle im Arbeitsbereich Migration und Teilhabe reflektieren, sich mit diskriminierenden Strukturen und Machtverhältnissen in ihrer Arbeit auseinandersetzen und sich zu den Themen Rassismus und Kolonialismus fortbilden. Dies gilt auch für den Trägerverein des Projektes, Stadt-Land.move e. V., der eine Organisation von Menschen ohne Flucht- und Migrationsgeschichte ist. Es war uns wichtig, uns der Herausforderung zu stellen, unsere eigenen Perspektiven kritisch zu hinterfragen, aus Fehlern zu lernen und uns in diskriminierungssensibler Arbeit weiterzubilden.

Es bestand also der Wunsch nach mehr Vernetzung und gegenseitiger Unterstützung zwischen verschiedenen Vereinen der Region, um sich Seite an Seite für die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte einzusetzen. Gerade in einer Region, in der rassistische und rechtsextremistische Taten leider keine Seltenheit darstellen (siehe Statistiken des Vereins Opferperspektive e. V.), war das Bedürfnis nach einer gegenseitigen Stärkung für die Arbeit an einer offenen und inklusiven Gesellschaft groß.

Entstanden ist ein vielfältiges Netzwerk von Akteur*innen und Organisationen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte, das eine diskriminierungssensible Zusammenarbeit erprobt hat und in Zukunft weiterführen möchte. Gemeinsam wurde eine Veranstaltungsreihe zur Stärkung von Kapazitäten und Kompetenzen (sogenanntes Capacity Building) organisiert, die sich an Multiplikator*innen der politischen Bildung und Ehrenamtliche mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte sowie an geflüchtete Menschen richtete, die in Unterkünften in der Region leben. In den Veranstaltungen wurde Wissen über Hindernisse auf dem Weg zur Teilhabe ausgetauscht und vermittelt, wurden Lösungen zu deren Überwindung diskutiert und wurde vor allem Empowerment (Ermächtigung zur Selbstbestimmung) für geflüchtete Menschen praktiziert. Neben diversen Vernetzungstreffen von Akteur*innen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte fanden von Februar bis Dezember 2020

insgesamt vier Empowerment-Workshops für geflüchtete Menschen aus Gemeinschaftsunterkünften im südwestlichen Brandenburg statt (das Konzept wird später im Text genauer beschrieben) sowie ein künstlerischer Workshop für Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte und eine Kinovorstellung des Filmes „Tokanara“ mit anschließender Podiumsdiskussion. Entsprechend dem Stand der jeweiligen Corona-Schutzmaßnahmen konnten die Veranstaltungen on- oder offline stattfinden und hatten eine Teilnehmendenzahl zwischen fünf und zwanzig Personen. Auch die Erarbeitung dieser Broschüre war Teil des Projektes und der Zusammenarbeit unseres diversen Netzwerkes in den letzten Monaten. Wir wünschen uns, dass wir unsere Erfahrungen und Ideen weitergeben und andere Organisationen und Netzwerke dazu inspirieren können, sich für die Teilhabe ALLER Menschen in der Gesellschaft – nicht nur in ländlich geprägten Regionen und nicht nur in Brandenburg – einzusetzen.

Besondere Herausforderungen und Probleme im Bereich Teilhabe

Gleich zu Beginn der Zusammenarbeit unseres Netzwerkes wurde schnell deutlich, dass vor allem geflüchteten Menschen, die in Gemeinschaftsunterkünften im südwestlichen Brandenburg leben müssen, der Zugang zu gesellschaftlicher Teilhabe verwehrt bleibt, weshalb wir uns fortan verstärkt mit dieser Zielgruppe befassen. Sowohl in den Treffen unseres Netzwerkes als auch auf den verschiedenen Veranstaltungen des Capacity-Buildings wurde viel über Bedarfe im Bereich Teilhabe gesprochen, wobei auch einige Kernprobleme identifiziert wurden, die sich für Menschen mit Fluchtgeschichte in Brandenburg immer wieder als große Barrieren auf dem Weg zur Partizipation herausstellen. Diese Kernprobleme werden auch in den Präsentationen der Organisationen und insbesondere in den Expert*inneninterviews in dieser Broschüre eindrücklich ausgeführt.



Unter anderem ist hier das Thema *Sprache* zu nennen. Nicht vorhandene oder schlecht durchgeführte Deutschkurse führen oftmals dazu, dass geflüchtete Menschen isoliert leben und keinen Zugang zu gesellschaftlichen Aktivitäten und sozialen Kontakten in Deutschland finden. Auch hier hat die Corona-Krise aufgezeigt, wie viele Barrieren zur Teilhabe bestehen: Die Kontaktbeschränkungen erschwerten oder versperrten den Zugang zu Sprachkursen und Begegnungen zum Praktizieren der Sprache. Es müssen dringend Lösungen entwickelt werden, beispielsweise alternative Sprachkursmodelle und qualitätsvolle Angebote, die sich an der konkreten Lebensrealität der Teilnehmenden orientieren. Dieses Vorhaben wird jedoch durch ein weiteres Problem erschwert. Denn während weltweit Lösungen in Online-Formaten aufgebaut werden, bleibt auch diese neue Form des eigentlich unkomplizierten Zugangs vielen Menschen mit Fluchtgeschichte in unserer Region verwehrt: In etlichen Gemeinschaftsunterkünften gibt es immer noch *kein verfügbares WLAN*. Es braucht aber in allen Unterkünften einen WLAN-Zugang, um gesellschaftliche Teilhabe für geflüchtete Menschen zu ermöglichen – gerade, aber nicht nur in Pandemiezeiten.

Weiterhin zeigten sich *frauenspezifische Probleme* als Hindernis zur gesellschaftlichen Teilhabe. Eine Beteiligung von Frauen an den Angeboten unseres Capacity-Building stellte sich als ungemein schwierig da. Häufig war der Grund dafür, dass gerade Frauen, die in Gemeinschaftsunterkünften leben müssen, mit der Kinderbetreuung alleingelassen werden, da keine KiTa-Plätze zur Verfügung stehen. Diese Form von Isolation führt auch dazu, dass Sprachkurse nicht besucht und somit die deutsche Sprache nicht oder nur langsam erlernt werden kann, was wiederum auch ein Hindernis für die Teilnahme an Angeboten ist. Was notwendig ist, sind neben der Organisation von Kinderbetreuung (sowohl in Form von KiTa-Plätzen als auch während Veranstaltungsangeboten) Angebote zum Empowerment von Frauen, die sich an ihren spezifischen Bedürfnissen orientieren.

Ein weiteres Kernproblem, welches sich über die letzten Monate in der Zusammenarbeit zeigte, ist der kaum vorhandene *Umgang mit den Traumata*, welche viele Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschich-

te mit sich tragen. Auch im Rahmen unserer Arbeit war dieses Thema eine Herausforderung. Denn einerseits braucht es dringend Hilfestellungen und Begleitung für traumatisierte Menschen und andererseits sprengt dies oft die Kapazitäten und Ausbildungen von Multiplikator*innen der politisch-kulturellen Bildungsarbeit. Die Traumata bestehen aber – sie sind immer Teil der Arbeit mit geflüchteten Menschen und dürfen nicht ignoriert werden. Für die Zukunft wäre eine Zusammenarbeit mit Psycholog*innen wünschenswert, die gleichzeitig im Anti-Diskriminierungs-Bereich versiert sind.

Eine weitere Herausforderung für Multiplikator*innen in Zusammenarbeit mit geflüchteten Menschen ist die nicht trennbare *Verschmelzung von akuter Unterstützungsarbeit und politisch-kultureller Bildungsarbeit*. Die von unserem Netzwerk erfassten Bedarfe im Bereich Teilhabe von geflüchteten Menschen in unserer Region bestehen oftmals aus ganz grundlegenden Bedürfnissen für eine würdigere Lebenssituation. Hierzu gehören Probleme wie fehlendes Internet, mangelnde Sprachkursangebote, psychisch belastende Situationen durch das Wohnen in erzwungener Gemeinschaft, Diskriminierung durch Heimpersonal, Diskriminierungserfahrungen auf Ämtern, gesundheitliche Probleme durch Gemeinschaftsunterkünfte, fehlender Kontakt nach außen – um nur einige von vielen Punkten zu nennen. Bei Betrachtung dieser teils menschenunwürdigen Lebensbedingungen erscheint der Anspruch auf politisch-kulturelle Bildung oftmals als Luxus. Auch wenn klar ist, dass politisch-kulturelle Bildung unbedingt notwendig ist, um die Teilhabe für alle Menschen an der Gesellschaft zu ermöglichen, so ist sie an einigen Stellen doch nur schwer an Menschen heranzutragen, deren Leben in den Grundfesten erschüttert ist und die täglich ein hohes Maß an Diskriminierung erleiden.



Gemeinsame Erfolge: Lösungsansätze und Handlungsoptionen

Das Schöne an einem großen und diversen Netzwerk ist, dass Ideen für Lösungsansätze und neue Handlungsoptionen nicht lange auf sich warten lassen. Vor allem die Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Organisationen, die aus Menschen mit eigener Flucht- und Migrationsgeschichte bestehen, half dabei, basierend auf einer Breite von eigenen Erfahrungen über diskriminierungssensible Ansätze der politisch-kulturellen Bildungsarbeit nachzudenken und Konzepte zu entwickeln, die Empowerment für geflüchtete Menschen leisten können, ohne dabei die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zu verlieren.

So entstand im Netzwerk die Idee, ein Veranstaltungsmodell in die Capacity-Building-Reihe mit aufzunehmen, das auf der *Weitergabe der (Lebens-)Erfahrungen von Menschen mit eigener Flucht- und Migrationsgeschichte*, die schon immer oder schon länger in Deutschland leben, an neu angekommene geflüchtete Menschen beruhte. Die Workshops drehten sich um verschiedene Themen, wie beispielsweise Diskriminierungserfahrungen, Arbeit/Ausbildung oder frauenspezifische Themen und boten Empowerment bei gleichzeitig machtkritischer Perspektive an. Das Modell war ein voller Erfolg, was vor allem an dem schnell entstehenden Vertrauensverhältnis zwischen workshopleitenden Personen und den Teilnehmenden zu erkennen war.

Die *Zusammenarbeit auf Augenhöhe* zwischen Organisationen und Akteur*innen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte stand in den vergangenen Projektmonaten immer wieder im Mittelpunkt und bildete merklich die Basis für die gemeinsam erreichten Erfolge. Der Fokus darauf, endlich eine Zusammenarbeit zu etablieren, die auch projektübergreifend bestehen bleiben wird, macht die Arbeit und die Ideen des Netzwerkes zudem auch nachhaltig.

So entstanden auch Ideen, die über den Rahmen dieses Projektes hinauswuchsen. Es bildete sich beispielsweise eine Arbeitsgruppe, die im Sommer 2020 die „Empowerment, Capacity-Building and Networking

Days“ für Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte organisierten, die dafür gedacht waren, sich gegenseitig näher kennenzulernen und sich gemeinsam über verschiedene Lebensperspektiven auszutauschen und bewusst zu werden. Das Empowerment und die selbstreflexiven Prozesse, die entstanden sind, weil diesem gegenseitigen Annähern und Zusammenwachsen endlich Raum gegeben wurde, waren enorm. Es wurden gemeinsame Ideen erschaffen und viel über den Zustand der gesellschaftlichen Teilhabe in Brandenburg gesprochen. Das Format soll 2021 fortgesetzt werden, zusammen mit vielen weiteren Ideen, die in diesem Jahr im Rahmen unseres Netzwerks entstanden sind.

Unter anderem bei der Abschlussveranstaltung des Projektes wurde das Thema Selbstfürsorge als „Merkzettel“ für die Zukunft besprochen. Der verwehrte Zugang zu Teilhabe ist in erster Linie für die Menschen schmerzhaft, die ihn am eigenen Leib erleben, wie beispielsweise Menschen mit Fluchtgeschichte in Unterkünften in Brandenburg. Diese Menschen brauchen dringend Räume und Ressourcen, die Selbstfürsorge möglich machen. Gleiches gilt auch für die bildungspolitische Arbeit rund um das Thema Teilhabe: Sie ist für die Multiplikator*innen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte oft eine große Herausforderung. Traumata, menschenunwürdige Wohnsituationen, Verzweiflung, Aussichtslosigkeit – diese Umstände machen sprachlos und führen nicht selten dazu, dass in der politisch-kulturellen Bildung Tätige die Grenzen ihrer eigenen Kapazitäten überschreiten – denn die von der Politik zur Verfügung gestellten Ressourcen reichen lange nicht aus, um die Barrieren der Teilhabe für Menschen mit Fluchtgeschichte zu durchbrechen. Ansätze und Projektideen, die das Thema Selbstfürsorge für alle teilnehmenden Zielgruppen ausreichend miteinbeziehen, können schlussendlich auch nachhaltiger wirken.

Neben den bereits erwähnten Ideen für Handlungsoptionen werden in den Interviews von Expert*innen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte später in der Broschüre weitere konkrete Lösungsansätze für die Zukunft Brandenburgs aufgezeigt. Wie im gesamten Projektverlauf auch, wollten wir uns bewusst damit auseinandersetzen, welche Stimmen in dieser Broschüre zu Wort kommen. Deshalb war es uns wichtig, verschiedene Autor*innen und Organisationen einzubinden, die vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen sprechen. Im Folgenden sind einige Beispiele für Lösungsansätze aus den Beiträgen zusammengefasst, die vollständigen und ausführlichen Ideen der Expert*innen können in den Interviews nachgelesen werden:



Wir brauchen mehr Solidarität und Engagement in Brandenburg sowie weitere soziale Projekte für und mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte.



Inklusion kann nicht allein von neu zugewanderten Menschen geleistet werden. Mitarbeiter*innen aus dem Arbeitskontext mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sollten sich sowohl interkulturell als auch diskriminierungskritisch weiterbilden und zum Thema Rassismus sensibilisiert werden. Weiterbildungen dieser Art müssen finanziert und eingeplant werden.



Diskriminierende Sprache und Handlungen gegenüber Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte durch Mitarbeiter*innen in Institutionen dürfen nicht länger geduldet werden. Vorfälle sollten dokumentiert werden, Kolleg*innen sollten genauer hinschauen.



In der politischen Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Partizipation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sollten deren Stimmen selbst stark berücksichtigt werden. Organisationen

von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte brauchen mehr Einfluss durch Mitspracherecht auf politischer Entscheidungsebene.



Die Zusammenarbeit, der Austausch und die Begegnung auf Augenhöhe zwischen Organisationen von Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte sollten an vielen Orten in Brandenburg etabliert werden.



Ein Beirat von Organisationen von Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationsgeschichte zur Vertretung der Interessen geflüchteter Menschen sollte gegründet werden.



Die Politik sollte mehr Projekte fördern, die Perspektivwechsel durch Begegnungen ermöglichen und damit Zusammenhalt stärken. Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte sind ein Teil dieser Gesellschaft und sollten so wahrgenommen werden.

Welch große Bandbreite an bereits erprobten und auch neuen Ideen für Handlungsoptionen und Lösungsansätze durch die Zusammenarbeit im Netzwerk zusammengekommen ist, wird neben diesen Beispielen auch in den folgenden Steckbriefen von Organisationen sehr deutlich, die zum Thema Teilhabe in Brandenburg arbeiten. Diese vielen verschiedenen Stimmen, Meinungen und Ideen stehen für das, was das Projekt ausgemacht hat: Menschen unterschiedlichster Hintergründe arbeiten auf Augenhöhe zusammen, um Herausforderungen in gesellschaftlichen Teilbereichen konstruktiv in inspirierend-bereichernde Lösungs- und Handlungsmodelle für die Gesamtgesellschaft zu verwandeln.

Autorin: Miriam Schauer
(Projektkoordination, Stadt-land.move e. V.)

Redaktionelle Mitarbeit: Nele Kontzi
(Diversitätsorientierte Begleiterin, anti-bias-netz)

FREUDE

Participation for refugees and people with migration background in southwest Brandenburg – An insight

The year 2020 will forever stay in our memory. The worldwide coronavirus pandemic has put our communal lives in a state of emergency in the most unexpected way.

This crisis has demonstrated clearer than ever, that there are sections of the population in Germany whose participation in society is not possible, or only with great difficulty. People with refugee or migration experience, especially refugees that (have to) live in so-called collective accommodation centers, are put at an even greater disadvantage by the pandemic and almost cut-off from society. Ultimately, the corona crisis has its problems that already face these people in their daily lives, only even harder and thus more visible.

Making of the Brochure

In the project “Migration, Integration, Participation – Capacity building for networks of civil society in southwest Brandenburg“ of the association Stadt-Land.move e. V. in Werder (Havel), problems and obstacles facing participation in society were identified in southwest Brandenburg between January and December 2020. With the help of many participants, with and without migration experience, solutions and courses of action were eventually tested and demonstrated. The exceptional circumstances of the pandemic - which showed us more clearly who gets to participate or not - were not part of the plan when the project began in early 2020. The original idea of the project was created according to our request after the increased cooperation between organizations and participants with and without refugee and migration experience here in southwest Brandenburg. We have noticed in the past years, through our work in the association Stadt-Land.move e. V., that while there are already good approaches to organized civil society and voluntary involvement in our region, the needs of people with refugee and migration experience must be better enquired about and most importantly better included. This is in order not to stop at solidarity support, but to create place for the people and to anchor them permanently for their opinion, expertise and experience and for their participation. We also saw an urgent need for organizations and multipliers without refugee and

migration experience and with privileged background to reflect on their role in migration and participation as well as confront discriminating structures and power relations in their work and to pursue further training on the subjects of racism and colonialism. This also applies to the sponsoring organization of the project Stadt-Land.move e. V., which is an organization of people without refugee or migration experience. It was important for us to stand up to this challenge, to scrutinize our perspectives, to learn from our mistakes and to get further educated in discrimination-sensitive work.

The request for more networking and mutual support between different associations in the region emerged in order to stand up, side by side, for the social participation of people with refugee and migration experience. Especially in a region, in which racist and extreme-right incidents are unfortunately not a rarity (see statistics of the association Opferperspektive e. V.), there was a great necessity for mutual support to work on an open and inclusive society.

A diverse network of participants and organizations with and without refugee and migration experience emerged that tested discrimination-sensitive cooperation and wants to carry forward in the future. A series of events was organized together to strengthen capacities and competences (so-called Capacity Building), that were targeted at multipliers in political education and volunteers with and without refugee and migration experience that live in collective accommodation centers in the region. During these events, knowledge about obstacles in the way of participation was exchanged and communicated, and solutions to overcome them were discussed, especially empowering refugees for self-determination. In addition to diverse network-building meetings between participants with and without refugee and migration experience, four Empowerment-Workshops for refugees from collective accommodation centers in southwest Brandenburg took place between February and December 2020 (the concept will be further described later in the text), an art workshop for people with and without migration experience and a cinema show of the movie “Tokanara” followed by a panel discussion. Depending on the corona measures at the time, the events took place either online or offline and had between five and twenty participants. Preparing this

brochure was also part of the project and the cooperation of our diverse network in the past months. We wish to pass on our experience and ideas and to inspire other organizations to stand up for the participation of ALL people in the society – not only in predominantly rural regions or in Brandenburg.

Special challenges and problems in the field of participation

Just after the beginning of the cooperation in our network, it became clear that especially refugees who have to live in collective accommodation centers are still denied participation in society. Which is why we increased our focus on that target group from there on. In the meetings of our network as well as in the different Capacity-Building events, there was a lot of talk about the needs in the field of participation. Thus, certain main problems were identified that always form big barriers for refugees in Brandenburg and prevents their participation. These main problems will also be expressly stated in the organization profiles and especially in the expert interviews in this brochure.



One of the issues here is *language*. The unavailability or the poor conduction of German courses often lead to refugees living in isolation and finding no access to societal activities nor social contacts in Germany. Here as well, the corona crisis has shown how many barriers there are to participation: social distancing blocked or made access to language courses more difficult as well as meeting to practice the language. Solutions must be developed urgently, for example alternative language course models and quality offers that are oriented towards the concrete reality of life of the attendees. But this was made more complicated by another problem. While solutions in online formats were being developed worldwide, this new format - that is actually not complicated to access - remained inaccessible to refugees in our region: In quite a few collective accommodation centers, there is still no WiFi available. But WiFi access is needed in all collective accommoda-

tion centers in order to enable the participation of refugees in society, especially, but not only, during the corona pandemic.

Problems specific to women have continuously proven to be obstacles in the way to societal participation. The involvement of women in the offers of our Capacity-Building has been tremendously difficult. The reason was often that precisely the woman who have to live in collective accommodation centers are left alone with regard to childcare since there are no places available in kindergartens. This form of isolation often also leads to skipping language courses and therefore not or only slowly learning the German language, which itself is a hurdle in the way of participating in offers. A necessity is creating offers to empower women that are oriented towards their specific needs, in addition to organizing childcare (in the form of kindergarten places or also during events).

A further main problem that has been observed during cooperation over the past months is the near *lack of dealing with traumas* that many people with refugee and migration experience bear. This has been a challenge in the course of our work as well. On one hand, help and attendance must be provided for traumatized people, on the other hand, this exceeds the capacities and qualifications of multipliers doing political and cultural educational work. But the traumas exist - they are always a part of working with refugees and are not to be ignored. Working together with psychologists that are also experienced in the field of antidiscrimination would be desirable in the future.

A further challenge facing multipliers working with refugees is the *inseparability of acute support work and political-cultural educational work*. The needs in the field of participation realized by our network often arise from very fundamental requirements for a dignified life. Part of this are problems such as lack of internet, insufficient language course offers, psychologically stressful situations coming from life in an enforced community, discrimination by the staff, experiencing discrimination in public offices, health problems from collective accommodation centers, lack of contact to the outside world - just to name a few of the many points. Considering these partly degrading life conditions, entitlement to political-cultural education seems like a luxury. Even if political-cultural education is clearly absolutely necessary to allow the partic-

ipation of all people in the society. This education is difficult to carry over to people whose lives have been shaken to the core and who suffer a great deal of discrimination on daily basis.



Common successes: Solution approaches and courses of action

The nice thing about a big and diverse network is that ideas for solution approaches and new courses of action do not take long to come up. Especially the work with many different organizations consisting of people with refugee and migration experience helped us – based on a wide range of personal experiences – come up with discrimination-sensitive approaches to the political-cultural educational work and develop concepts to empower refugees without losing our cooperation with them as equals.

Thus, the idea came up in the network to include an event model in the Capacity-Building series that are based on passing on (life-)experiences from people with personal refugee and migration experience, that have always or for longer been living in Germany, to refugees that arrived recently. The workshops revolved around different subjects, for example discrimination experiences, work/education or subjects specific to women and offered empowerment in a simultaneously politically critical perspective. The model was a full success, which was especially visible through the fast building of trust between facilitators of the workshop and the participants.

Cooperation on eyelevel between organizations and participants with and without refugee and migration experience has always been central in the past months of the project and it significantly formed the base of the common successes achieved. The focus on finally establishing cooperation, that will remain present beyond the project, also made the work and the ideas of the network sustainable.

Therefore, ideas came up that grew beyond the scope of this project. For example, a work group was formed that organized “Empowerment, Capacity-Building and Networking Days” in Summer 2020 for people with and without refugee and migration background, which were intended for people to get to know and be more aware of each other and exchange different life perspectives. The empowerment and the processes of self-reflection that were created by finally providing a space to get closer together were enormous. Common ideas were created and the “situation“ of societal participation in Brandenburg were discussed a lot. This format will be continued in 2021 in addition to many other ideas that were developed within our network this year.

Among other things, the subject self-care was discussed in the final event of the project as a “to-do” for the future. Denied access to participation is primarily painful for the people who experience it firsthand, such as people with refugee and migration experience in collective accommodation centers around Brandenburg. These people are in dire need for room and resources that enable them to take care of their own selves. The same applies to those working in political education around the subject participation: It is a big challenge for multipliers with and without refugee and migration experience. Traumas, degrading living conditions, desperation, hopelessness – these circumstances leave one speechless and often lead to workers in political-cultural education exceeding their capacities – since the resources provided by the government are not nearly enough to break the barriers to participation faced by people with refugee experience. Approaches and project ideas that sufficiently include all participating target groups could ultimately have a lasting effect as well.

In addition to the already mentioned ideas for action courses, further approaches to the future of Brandenburg will be pointed out later in the brochure in the interviews with experts with and without refugee and migration experience. Just as in the entire course of the project, we purposefully wanted to address the question of whose voices are being heard in this brochure. Therefore, it was important to us to incorporate authors and organizations that speak from different experiences. The following are some examples of summarized solution approaches from our articles, the complete and detailed ideas of the experts can be read in the interviews:



We need more solidarity and involvement in Brandenburg as well as other social projects for and with people with refugee and migration experience.



Participation can not be achieved from the side of new immigrants alone. Workers in fields related to people with refugee and migration experience should seek further education in intercultural and discrimination-critical competences and be made more aware about racism. This type of further education must be financed and included in plans.



Discriminating language and treatment from institution employees towards people with refugee and migration experience must no longer be tolerated. Incidents should be documented and looked at closely by colleagues.



People with refugee and migration experience should have their voices better heard in political discussions concerning them. Organizations of people with refugee and migration experience need to have more influence by having a say at the level of political decision making.



The cooperation, the exchange and the encounters as equals between organizations with and without refugee and migration experience should be established in many places in Brandenburg.



An advisory board of organizations of people with and without migration experience should be formed to represent the interests of refugees.



The government should support more projects that provide a change in perspective through meetings and thus strengthen cohesion. People with refugee and migration experience are a part of society and should be perceived as such.

The big range of tested and future ideas for action courses and solution approaches that emerged through cooperation within our network will become very clear in these examples as well as in the following descriptions of organization that work in the field of participation in Brandenburg. These many different voices, opinions and ideas stand for what made up this project: People of the most diverse backgrounds working together as equals to constructively transform challenges in some sections of society into inspiringly enriching solutions and action models for the entire society.

Author: Miriam Schauer
(Project coordination, Stadt-Land.move e. V.)

Editorial collaboration: Nele Kontzi
(Diversity-oriented attendant, anti-bias-netz)

WELT

64050
RMIT L:

ZUKUNFT

VERMITTLUNG

Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft e. V.



WEBSITE

<http://www.bbag-ev.de>

FACEBOOK

<https://www.facebook.com/BBAGeV>

HAUPTSITZ

IKBBZ Interkulturelles Bildungs- und Begegnungszentrum der BBAG Potsdam, Schulstraße 8b, 14482 Potsdam

NEBENSTANDORT

IKBBZ Interkulturelles Bildungs- und Begegnungszentrum „Gertrud von Saldern“ in Brandenburg an der Havel, Gotthardtkirchplatz 10, 14470 Brandenburg an der Havel

ANZAHL DER AKTIVEN

Hauptamtliche MA: 26
Ehrenamtliche MA: 3
Vereinsmitglieder: 78

Viele Tandempärchen konnten im Rahmen unserer Arbeit, vor allem im Kontext des Projekts MentIntegra, gebildet werden. Wir verstehen uns neben anderen Initiativen als einen der Anlaufpunkte für Ehrenamtliche in der Stadt Brandenburg. (Stand: Oktober 2019)

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER ORGANISATION IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

- Spracherwerb
- Soziale Integration
- Berufliche Integration
- Politische und kulturelle Veranstaltungen

ZIELGRUPPE(N) DER ORGANISATION

IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

Unsere Arbeit hat vor allem Personen mit Migrationsgeschichte im Fokus. Seit 2015 handelt es sich dabei vermehrt um geflüchtete Menschen. In unserer Bildungsarbeit thematisieren wir häufig Themen der Migration und Integration und versuchen, Angebote gemeinsam mit geflüchteten Personen für die breite Öffentlichkeit zu erstellen.

Was sind Eure Angebote im Bereich Teilhabe/Flucht/Migration?

- Spracherwerb: Angebot aller Kursformate bis zu C2, flexible Formate wie Sprachcafé und Nachhilfeeinrichtungen
- Soziale Integration: Migrationserstberatung: ab 2021 House of Resources (Bereitstellung von Räumen, Technik und KnowHow für migrantische Initiativen), bis 2020 MentIntegra (Tandemprojekt für Neuangekommene)
- Berufliche Integration: BleibNet proQuali (brandenburgweites Netzwerk zur Integration von geflüchteten Personen in den hiesigen Arbeitsmarkt); Mütter in Bewegung (Projekt zur Integration in den Arbeitsmarkt von Müttern mit Migrationshintergrund)
- Interkulturelle Bildungs- und Begegnungszentren (Angebote diverser Sprachkurse, Sport- und Bewegungsangebote, Radoun (ein kulturelles und kulinarisches Begegnungsangebot von Migrant*innen für Migrant*innen im IKBBZ Brandenburg)
- Informations- und Bildungsangebote zu Strukturen und Politik der Europäischen Union

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Die Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft begeht im Jahr 2021 ihren 30. Geburtstag und betreibt eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Projekte. Dementsprechend weit verzweigt ist unsere Zusammenarbeit mit Vereinen, Organisationen und Initiativen, aber auch mit Verwaltungsstrukturen – auch auf Landes- und Kommunalebene. Eine Aufzählung aller Kooperationen scheint hier weder übersichtlich noch sinnführend, kann aber projekt- und standortspezifisch gerne erfragt werden.

Eine breit aufgestellte Netzwerkarbeit macht es möglich, Menschen den nötigen Support zu geben in Lebensbereichen, die sehr weitgehend miteinander verzahnt sind. Eine gute Verweisberatung ist hier das A und O.

Darüber hinaus ist das gegenseitige Angebot von Informationen und von Weiterbildungen immanenter Bestandteil der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Nur in Zusammenarbeit sind ein gutes Zusammenspiel verschiedener Perspektiven und die Ergänzung von Expert*innenwissen möglich.

Ein zusätzlicher Grund für Kooperationen ist die Strahlkraft auch in entferntere geografische Räume. Als Beispiel sei hier das Landesnetzwerk BleiNet pro-Quali der BBAG genannt, welches in Kooperation mit anderen Trägern und Vereinen 11 Teilprojekte im Land Brandenburg betreibt. So ist BleiNet nicht nur in Potsdam und Brandenburg an der Havel aktiv, die Beratung wird auch in Finsterwalde, Fürstenwalde, Frankfurt/Oder und Hennigsdorf angeboten.

Ganz zum Schluss, aber nicht weniger wichtig sei die erhöhte politische Druckkraft genannt. Wir agieren hier nicht nur im Kontext unserer täglichen Arbeit mit kollegialer Beratung, Verweisberatung und Kooperationen, sondern sind auch aktiver Bestandteil verschiedener Netzwerke und Dachverbände, z.B. im Kampf gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit.

Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

Wir sind ein gemeinnütziger Verein. Daher ist die kleinste Schwelle, um uns zu unterstützen, eine Mitgliedschaft in unserem Verein. Damit geht natürlich auch einher, dass mensch sich in Vereinsarbeit einbringen, Strukturen mitgestalten, Vereinsziele definieren kann etc. Im Unterschied zu unseren Geschäftsstellen sind unsere Mitgliederstrukturen noch nicht sehr divers aufgestellt. Es wäre insofern wunderbar, bei einem Zuwachs der Mitgliederzahlen auch mehr Verschiedenheit und Perspektivenvielfalt zu erreichen.

In unseren interkulturellen Bildungs- und Begegnungszentren freuen wir uns immer über Personen, die sich aktiv einbringen wollen, sei es bei der Umsetzung bestehender Angebote oder auch durch das Einbringen ganz eigener Ideen und Vorschläge. Jederzeit können wir Unterstützung gebrauchen bei der Begleitung von Newcomer*innen (z.B. Nachhilfe beim Spracherwerb, Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung beim Ankommen allgemein) oder bei der Vor-

und Nachbereitung von Veranstaltungen.

Für das Café in Brandenburg an der Havel streben wir langfristig im frühen Abendbereich eine Nutzung und Bespielung durch verschiedene Interessengruppen im Rotationsverfahren an. Für die Ideenfindung und Umsetzung suchen wir interessierte Personen.

Ansonsten kann bei uns der Bundesfreiwilligendienst geleistet werden. Das ist in verschiedenen Arbeitsbereichen möglich.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Organisation gesprochen?

In der BBAG sind derzeit acht Personen mit eigener Migrationsgeschichte angestellt. Die Mehrzahl der Mitarbeitenden spricht mindestens eine Fremdsprache. Zu den gesprochenen Sprachen gehören sowohl die Standardsprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch, aber auch Sprachen wie Japanisch, Arabisch oder Griechisch.

Im konkreten Fall ist es ratsam, vorher am jeweiligen Standort nachzufragen. Es ist uns dann möglich, gegebenenfalls eine*n Sprachmittler*in dazu zu holen.

Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft e. V.



WEBSITE

<http://www.bbag-ev.de>

FACEBOOK

<https://www.facebook.com/BBAGeV>

MAIN OFFICE

IKBBZ Interkulturelles Bildungs- und Begegnungszentrum der BBAG Potsdam, Schulstraße 8b, 14482 Potsdam

SECONDARY LOCATION

IKBBZ Interkulturelles Bildungs- und Begegnungszentrum „Gertrud von Saldern“ in Brandenburg an der Havel, Gotthardtkirchplatz 10, 14470 Brandenburg an der Havel

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

Full-time workers: 26

Volunteers: 3

Members of the organization: 78

Many tandem pairs were able to be trained in the course of our work, especially in the context of the project MentIntegra. We see ourselves as a starting point for volunteers in the city of Brandenburg alongside other initiatives. (As of October 2019)

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

- Language learning
- Social integration
- Professional integration
- Political and cultural events

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

Our work focuses mainly on people with migration experience. It has been more about refugees since 2015. In our educational work, we often make migration and integration subjects of discussion and we try to create offers for the wide public with refugees.

What are your offers concerning participation/refugee/migration matters?

- Language learning: We offer all course formats up to C2, flexible formats such as language cafes and tutoring offers
- Social integration: consultation in migration; starting 2021 House of Resources (provides rooms, technology, and knowhow for migrant initiatives). 2020 MentIntegra (tandem projects for newcomers)
- Professional integration: BleibNet proQuali (Brandenburg-wide network for the integration of refugees into the German labour market); Mütter in Bewegung (a project to integrate mothers with migration background into the job market)
- Intercultural centers for education and interaction (Offering diverse language courses, sport and exercise offers, Radoun (a cultural and culinary meeting offer from migrants to migrants in the IKBBZ Brandenburg))
- Informational and educational offers concerning structures and politics of the European Union.

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

The Berlin-Brandenburg Auslandsgesellschaft is celebrating its 30th birthday in 2021 and is conducting several very different projects. Accordingly, our cooperation with associations, organizations, initiatives and also administrative structures - on a provincial and communal level - is widely branched. Listing all collaborations here would be neither clear nor meaningful, but specific projects and locations can be gladly enquired about.

A broad network makes it possible for people to provide support in life sectors that are very interconnected. A good consulting service for discriminated people is A und O.

Furthermore, mutual offers of information and further education is an inherent part of our cooperation with other organizations. A good interaction between

different perspectives complemented by expert knowledge is only possible through working together.

A further reason for cooperation is the radiance to far-away geographic areas as well. An example here is the Brandenburg network BleibNet proQuali of the BBAG which is conducting 11 projects in Brandenburg together with other supporters and organizations. This way, BleibNet is not only active in Potsdam and Brandenburg an der Havel, but their consultation is also being offered in Finsterwalde, Fürstenwalde, Frankfurt/Oder and Hennigsdorf.

Finally, but not any less important, is the increased political pressure. We are active in this field not only in the context of our daily work with collegial consulting, consultation service for discriminated people and cooperations, but also by being an active part of different networks and umbrella associations for example in fighting against violence, right-extremism and xenophobia.

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

We are a non-profit organization. Therefore, the smallest action to support us would be becoming a member of our organization. This also means, of course, that one can participate in our work, help shape the structures and define the goals etc. As opposed to our offices, the structure of our members is not very diverse yet. It would be great if we achieved more diversity and different perspective while growing in numbers.

We are always glad to welcome people that want to become actively involved, be it by realizing existing offers or bringing their own ideas and suggestions. We could use support anytime in mentoring newcomers (for example language learning, accompaniment to public offices, general support with arriving) or with managing events.

For the café in Brandenburg an der Havel, we aim to have different interest groups using and utilizing it in early evening times. For brainstorming and implementation we are looking for interested persons.

Moreover, we offer the possibility to do voluntary civil service in different work fields.

What languages are spoken within your organization?

Eight persons with migration experience are currently employed in BBAG. The majority of employees speak at least one foreign language. These include standard languages such as English, French, Spanish and Russian as well as languages such as Japanese, Arabic or Greek.

In specific cases, it is recommended to ask in advance at the place. Then it would be possible for us to order a translator if necessary.

BEGEGNUNG

Bildung für Balanka e. V.

WEBSITE

www.balanka.org

SITZ/ORT

Potsdam

ANZAHL DER AKTIVEN

ca. 20 aktive ehrenamtliche Mitglieder

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER ORGANISATION IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

- Bildung und Ausbildung
- Qualifizierung von Migrant*innen
- Stärkung der Migrant*innen und Teilhabe
- Freiwilligenaustausch Deutschland
- Bildungs- und Projektreise mit Schüler*innen/Student*innen

ZIELGRUPPE(N) DER ORGANISATION

Schulen und Schulkinder, Auszubildende, Freiwillige, Gemeinschaftsunterkünfte, Heime

Was sind Eure Angebote?

- Veranstaltungen zu diversen entwicklungspolitischen Themen
- Workshops für Schüler*innen, Hortkinder, Freizeiteinrichtungen, Frauen, Seniorenheime/Treffs, Gemeinschaftsunterkünfte und sonstige außerschulische Gruppen

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Bildung für Balanka e. V. kooperiert hauptsächlich mit folgenden Organisationen in Brandenburg:

- International Center für Deutsche und Immigranten (ICDI e. V.)
- Novissi e. V.
- Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg (NeMiB e. V.)
- Afrikanische Fraueninitiative e. V. (AFI e. V.)
- Cagintua e. V.

Welche Herausforderungen begegnen Euch durch das Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg?

Die Herausforderungen, die uns bei unserem Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg begegnen, gelten insbesondere für die Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen. Wir sind mit folgenden Problemen konfrontiert:

- Abgelegenheit der Gemeinschaftsunterkünfte und damit Isolation der Bewohner*innen
- Rassistisch motivierte Übergriffe und Angriffe auf Geflüchtete, fremdenfeindliche Straftaten und Vorfälle bzw. jede Art von Gewalt gegen Geflüchtete oder Unterkünfte von Geflüchteten in Brandenburg
- Unzureichende bis mangelnde öffentliche Verkehrsmittel zu den Heimen
- Keine leichte Kommunikation, da oft kein Internet in den Heimen existiert
- Keine ausreichenden Sprachkurse für Neuankommende
- Keine ausreichenden KiTa-Plätze für alleinerziehende Mütter

Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

Ja, absolut. Wir brauchen immer Unterstützung bei der Organisation von Workshops, Standbetreuungen, Verwaltungsarbeit, Fundraising, etc.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Organisation gesprochen?

Deutsch, Französisch, Spanisch, Englisch

Bildung für Balanka e. V.

WEBSITE

www.balanka.org

LOCATION

Potsdam

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

About 20 active volunteer members.

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

- Education and training
- Qualifications for migrants
- Strengthening migrants and participation
- Volunteers exchange Germany
- Educational and project trips with school and university students.

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION

Schools and school kids, trainees, volunteers, collective accommodation centers

What are your offers?

- Events about diverse subjects concerning development policies
- Workshops for students, kids from afterschool daycares, leisure facilities, women, senior homes, collective accommodation centers and other extracurricular groups

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

Bildung für Balanka e. V. cooperates mainly with the following organizations in Brandenburg:

- International Center für Deutsche und Immigranten (ICDI e. V.)
- Novissi e. V.
- Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg (NeMiB e. V.)
- Afrikanische Fraueninitiative e. V. (AFI e. V.)
- Cagintua e. V.

What challenges face you during your involvement in rural Brandenburg?

The challenges that face us during our involvement in rural Brandenburg are especially present in the work with people with flight and migration experience. We are confronted by the following problems:

- Remoteness of the collective accommodation centers and thus the isolation of their residents
- Racist assault against refugees, xenophobic crimes and incidents or any kind of violence against refugees or accommodations in Brandenburg
- Insufficiency or lack of public means of transportation to the collective accommodation centers
- Difficulty communicating due to frequent absence of internet in the collective accommodation centers
- Insufficient language courses for newcomers
- Insufficient child daycare places for single mothers

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

Yes, absolutely. We always need more support organizing workshops, supervising stands, doing administrative work, fundraising, etc.

What languages are spoken within your organization?

German, French, Spanish, English

Interview

NAME: Koko N´Diabi Affo-Tenin

ORGANISATION: Bildung für Balanka e. V.

Was kannst du uns berichten über die Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg?

Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung leben oft in einer sehr prekären Situation in Brandenburg. Die Menschen brauchen Hilfe zur Selbsthilfe, nachbarschaftliche Kontakte, interkulturelle Begegnungen und Ausflüge, Begleitungen bei Behördengängen, Hilfe bei Job- und Wohnungssuche. Ich bin oft mit ihnen in Kontakt und kenne auch sehr viele, die solche gesellschaftlichen Probleme haben. Bei Gesprächen habe ich mitbekommen, dass sie insbesondere mit folgenden Problemen konfrontiert sind:

- Die Isolation im Heim

Manche Unterkünfte sind außerhalb der Stadt und in Ortschaften, die kaum mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Solche Heime stellen eine erhebliche und menschenunwürdige Isolation für die Bewohner*innen dar. Sie beklagen sich zu Recht, keinen Kontakt zu Deutschen zu haben. Sie wünschen sich, deutsche Familien kennenzulernen, denen sie häufig begegnen können, zusammen Kaffee zu trinken, zu backen, zu kochen, zu reden, gemeinsame Freizeitaktivitäten, Ausflüge zu unternehmen etc. Dabei wünschen sie sich vor allem, Deutsch reden zu können, um ihre gelernten Deutschkenntnisse aus dem Sprachunterricht üben zu können. So wünschen sich viele geflüchtete Menschen ein Miteinanderleben, um besser in der Gesellschaft ankommen zu können.

- Wohnsituation

Ein weiteres Problem von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen ist das Wohnungsproblem. Sie möchten in normalen Häusern und Wohnungen unter Deutschen wohnen und nicht ewig in Heimen bleiben, denn manche leben mehr als sechs Jahre in Geflüchtetenheimen. Dieser Zustand macht sie krank und depressiv.

- Beschäftigung

Des Weiteren möchten geflüchtete Menschen arbeiten. Sie stellen ein enormes Berufspotenzial für den deutschen Arbeitsmarkt dar. Manche von ihnen kommen mit langjährigen Berufserfahrungen nach Deutschland und fühlen sich gerade nutzlos hier in der neuen Heimat. Viele von ihnen sind Programmierer*innen, Frisör*innen, Krankenschwestern oder Pfleger*innen etc., die Deutschland gut gebrauchen kann.

- Mangelnde Kindergartenplätze

In einigen Gemeinden finden manche Familien oder alleinerziehende Frauen keinen Kindergartenplatz für ihre Kinder. Dies führt dazu, dass insbesondere die Frauen nicht am Sprachkurs teilnehmen dürfen. Es wird auch kein Sprachkurs für Mutter und Kind angeboten. So leben viele Frauen jahrelang im Heim, ohne Deutsch lernen zu können. Solche Frauen sind immer auf Übersetzungen bei Behördengängen angewiesen. Dies schränkt sie enorm in ihren Persönlichkeiten ein. Hinzu kommt, dass die Kinder, die nicht mit anderen Kindern in einem Kindergarten sind, keine normalen Sozialkompetenzen erfahren.

Was verstehst du unter dem Begriff Teilhabe?

Teilhabe ist für mich die soziale, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Partizipation am Leben meines Umfeldes.

Welche sind deine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft?

Meine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft, sind gering. Ich kenne sehr wenige Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung, die politisch aktiv sind.

Was hat dich bewegt, dich zu engagieren bzw. einen Verein zu gründen?

Welche Bedeutung hat für dich die Arbeit im Verein bzw. in einem Netzwerk?

Als ich in Deutschland ankam, war es für mich nicht einfach, allein klar zu kommen. Alles war völlig neu für mich und ungewohnt. Ich habe Glück gehabt und viel Unterstützung von anderen Menschen erfahren, die schon länger hier lebten. Das hat mir sehr gutgetan und geholfen, mein Leben hier zu gestalten. Ich weiß also, wie es ist, neu in einem fremden Land anzukommen und Hilfe von anderen zu bekommen. Viele Menschen sind auf solche Vereinsarbeit angewiesen. Das sind meine Beweggründe, einen Verein zu gründen.

Welche Erfahrungen hast du mit Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen in Brandenburg? Wie denkst Du über die Zusammenarbeit von Migrantenselbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen?

Ich bin mit diversen Migrant*innen-Selbstorganisationen vernetzt und genieße es sehr, da wir uns gegenseitig helfen und ergänzen. Die Kooperation mit anderen Organisationen stärkt die Arbeit meines eigenen Vereins und ist für mich ausschließlich eine Bereicherung.

Was für eine Zukunft würdest du dir für dein Leben und/oder dein Engagement in Brandenburg wünschen? Was kann bzw. muss sich deiner Meinung nach ändern in Brandenburg?

Ich wünsche mir eine Zukunft der Solidarität und mehr Engagement in Brandenburg. Ich wünsche mir mehr soziale Projekte für und mit Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen, wie schon im Punkt 1 beschrieben.

Interview

NAME: Koko N´ Diabi Affo-Tenin

ORGANIZATION: Bildung für Balanka e. V.

What can you tell us about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

People with refugee and migration experience in Brandenburg often live in a very precarious situation. These people need help to help themselves, contact with neighbors, intercultural interactions and trips, guidance in public offices, help looking for job or apartment. I know and am in frequent contact with many people who have such social problems. During my conversations I learned that they mainly have to put up with the following problems:

- Isolation in the collective accommodation centers
Some accommodations are outside the city and in places that are barely reachable with public means of transportation. Such accommodations substantially and inhumanely isolate their residents. They are rightfully complaining about not having any contact to Germans. They wish to meet German families that they can frequently interact with, to drink coffee, bake, cook, talk, have fun, go on trips, etc. For that, they wish they could speak better German in order to be able to use what they learned in their German course. And so many refugees want more co-living to better settle in in the society.

- Living Situation

One more problem people with refugee and migration experience have is the housing problem. They would like to live in normal houses and apartments alongside Germans and not stay in collective accommodation centers forever, considering some live for more than six years in collective accommodation centers. This situation makes them sick and depressed.

- Employment

Furthermore, refugees want to work. They constitute an enormous career potential for the German job market. Some of them come to Germany with many years of job experience and now feel useless in their new home. Many are programmers, barbers, nurses or caretakers that Germany very much needs.

- Insufficient daycare places

In some communities, some families or single mothers can find no daycare place for their children. This leads to women being especially excluded from participating in language courses. There are also no language courses for mother and child, so many women live for years in collective accommodation centers without being able to learn German. Such women always rely on translation in public offices. This greatly confines their personalities. In addition to that, children who are not with other children in a kindergarten do not experience normal social competences.

How do you understand the term Participation?

To me, participation is taking part in social, societal, cultural and financial aspects of life around me.

What is your experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

My experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg is limited. I know very few people with refugee and migration experience that are politically active.

What made you get involved or create an association?

What does work in an association or in a network mean to you?

When I arrived to Germany, it wasn't easy for me to make it on my own. Everything was completely new and unfamiliar to me. I was lucky to receive a lot of support from other people who had been living here for longer. This benefited me and helped me a lot to build my life here. So, I know how it is to be new in a foreign country and to receive help from others. Many people rely on this type of organization work. This is what encouraged me to establish an association.

What experience do you have in networking and cooperation between organizations in Brandenburg? What do you think about the cooperation between organizations created by migrants and non-migrants?

I am in a network with diverse migrant-self-organizations and I enjoy it a lot because we help and complete each other. Cooperation with other organizations strengthens the work of my association and is a gain for me.

What future would you like to see for you and/or your involvement in Brandenburg? In your opinion, what could or must be changed in Brandenburg?

I hope to see a future of more solidarity and involvement in Brandenburg. I wish for more social projects for and with people with refugee and migration experience, as I mentioned in the first part.

TEILHABE

VERMITTLUNG

WELT

Leben

...

Cagintua e. V.

WEBSITE

www.cagintua.de und www.cagintua.com
(Projekt Refugee Radio Potsdam)

SITZ/ORT

Bad Belzig

ANZAHL DER AKTIVEN

15 Personen

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER ORGANISATION IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

Perspektiven für Geflüchtete in Brandenburg erschaffen

ZIELGRUPPE(N) DER ORGANISATION

Geflüchtete Menschen

Was sind Eure Angebote?

- Workshops, Seminare, Konferenzen und Vernetzung von geflüchteten Menschen mit Nicht-Migrant*innenorganisationen
- Refugee Radio Sendungen:
Viele Geflüchtete, die in den Flüchtlingslagern leben, fühlen sich allein und isoliert und viele von ihnen suchen die Verbindung zur Welt außerhalb der Flüchtlingslager. Einige der in den Lagern lebenden Geflüchteten konnten die permanente Angst nicht überwinden. Einige von ihnen wiederum sind mit der Drohung einer Abschiebung konfrontiert. Geflüchtete zu hören, Ehrenamtliche zu hören und schließlich die Aktivitäten der Migrant*innenorganisationen in Potsdam öffentlich zu machen, waren die Hauptziele, die uns zu diesem Projekt inspiriert haben.
Refugee Radio ist ein von Menschen mit Fluchterfahrung produziertes Radioprogramm. Unter dem Dach des Vereins Cagintua e. V. sendet es jeden dritten Montag im Monat zu Themen in den Bereichen Flucht(-Ursachen), Migration und gesellschaftliche Teilhabe. Durch das Refugee Radio konnten 15 lokale Radioreporter*innen ausgebildet werden. Die neun Frauen und sechs Männer mit Fluchterfahrung engagieren sich außerdem in unterschiedlichen Unterkünften für Geflüchtete.

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Ja, mit VENROB e. V., Flüchtlingsrat e. V., Opferperspektive und NEMIB e. V.

Wir freuen uns über die Zusammenarbeit dieser Organisationen im Bereich der Bereitstellung von Expert*innen für unsere Workshops, Schulungen und Konferenzen.

2017 organisierte Cagintua e. V. in Kooperation mit VENROB e. V. erstmals die New Alliances Convention – einen interaktiven handlungsorientierten beruflichen Austausch mit ausgewählten zivilgesellschaftlichen Akteur*innen sowie institutionellen Vertreter*innen aus dem Land Brandenburg und verschiedenen Regionen der Länder Ghana, Kamerun und Nigeria.

Welche Herausforderungen begegnen Euch durch das Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg?

- Es gibt nicht genügend direkten Kontakt mit Politiker*innen und Entscheidungsträger*innen.
- Cagintua e. V. ist eine kleine Organisation, die nicht über genügend Kapazitäten verfügt. Unser Fonds stammt aus begrenzten Projektfinanzierungen.
- Unsere Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierungen zeigen, dass es mehr Opfer gibt als berichtet. Der Grund ist der Mangel an Einrichtungen und Ressourcen bei Migrant*innenorganisationen, einschließlich Cagintua e. V., in den Bereichen der Bekämpfung von Diskriminierung.

Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

Ja, wir freuen uns über Mitglieder und ehrenamtlich Tätige. Wir brauchen Expert*innen, die bereit sind, sich freiwillig für unsere Projekte in Brandenburg und in Afrika zu engagieren.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Organisation gesprochen?

Deutsch, Englisch und Französisch

Cagintua e. V.

WEBSITE

www.cagintua.de und www.cagintua.com

SITZ/ORT

Bad Belzig

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

15 Persons

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

Creating perspectives for refugees in Brandenburg.

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION

Refugees

What are your offers?

- Workshops, seminars, conferences and networking refugees with non-migrant organizations.

- Refugee Radio broadcast:

Many refugees who live in refugee camps feel lonely and isolated and many are looking for a connection to the world outside the refugee camp. Some of the refugees living in refugee camps can't overcome the permanent fear. Some of them are confronted with the threat of deportation.

Listening to refugees and volunteers and then publishing the activities of migrant-organizations in Potsdam were our main goals that inspired us to do this project.

Refugee Radio is a program produced by people with refugee experience. Under the umbrella of the association Cagintua e. V., it broadcasts every third Monday of the month talking about subjects like flight (causes), migration and societal participation. 15 local radio reporters were able to be trained through the Refugee Radio. The nine women and six men with refugee experience are also active in different refugee accommodations.

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

Yes, with VENROB e. V., Flüchtlingsrat e. V., Opferperspektive and NEMIB e. V.

We are glad to be working together with these organizations in the field of providing experts for our workshops, trainings and conferences.

In cooperation with VERNOB e. V., Cagintua e. V. organized the New Alliances Convention – an interactive, action-oriented professional exchange with chosen actors from the civil society as well as representatives from Brandenburg and many regions of Ghana, Kamerun and Nigeria in 2017.

What challenges face you during your involvement in rural Brandenburg?

- There isn't enough direct contact to politicians and decision makers.
- Cagintua e. V. is a small organization that does not possess enough capacity. Our funding comes from our limited project sponsorships.
- Our experience with racism and discrimination shows that there are more victims than reported. The reason is the shortage of institutions and resources available to migrant-organizations, including Cagintua e. V. to fight against discrimination.

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

Yes, we look forward to welcoming new members and volunteers. We need experts who are ready to get voluntarily involved in our projects in Brandenburg and Africa.

What languages are spoken within your organization?

German, English and French.

Interview

NAME: Obiri Mokini

ORGANISATION: Cagintua e. V.

Was kannst du uns berichten über die Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg?

Sie fühlen sich allein und gespalten in (1) Geflüchtete mit Perspektive und (2) Geflüchtete ohne Perspektive.

Was verstehst du unter dem Begriff Teilhabe?

Inklusion und Partizipation. Geflüchtete Menschen sollten ohne Marginalisierung gleichbehandelt werden.

Welche sind deine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft?

Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg haben noch nicht genügend Informationen über verschiedene Themen, wie z.B. die Gesetze zum Bleiberecht, Arbeit und warum manche Menschen mit Abschiebung konfrontiert werden. Es gibt wenig rechtliche Unterstützung, auf die sich Geflüchtete verlassen können, wenn es um Diskriminierung, Bleiberecht usw. geht.

Was hat dich bewegt, dich zu engagieren bzw. einen Verein zu gründen?

Welche Bedeutung hat für dich die Arbeit im Verein bzw. in einem Netzwerk?

- Meine eigene Erfahrung im Geflüchtetenwohnheim, wo ich für 15 Jahre ohne Arbeitserlaubnis gewohnt habe
- Um Erfahrungsaustausch zwischen Geflüchteten in Brandenburg und Jugendlichen in Afrika zu ermöglichen
- Um Perspektiven für Geflüchtete in Brandenburg sowie Perspektiven für Jugendliche in Afrika zu ermöglichen

Welche Erfahrungen hast du mit Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen in Brandenburg? Wie denkst Du über die Zusammenarbeit von Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen?

Es ist sehr wichtig, die Zusammenarbeit zwischen Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen zu stärken, wenn wir uns auf erfolgreiche Integration fokussieren möchten. Der Weg zur Integration von geflüchteten Menschen wird ohne die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen verlängert.

Was für eine Zukunft würdest du dir für dein Leben und/oder dein Engagement in Brandenburg wünschen? Was kann bzw. muss sich deiner Meinung nach ändern in Brandenburg?

Ich wünsche mir einen Beirat von Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen, der bereit ist, die Interessen von geflüchteten Menschen zu vertreten, und das Etablieren einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Migrant*innen-Selbstorganisationen und Nicht-Migrant*innenorganisationen.

Interview

NAME: Obiri Mokini

ORGANIZATION: Cagintua e. V.

What can you tell us about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

They feel alone and split into (1) refugees with future perspective and (2) refugees without a perspective.

How do you understand the term Participation?

Inclusion and participation. Refugees should be treated equally and without marginalization.

What is your experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

People with refugee and migration experience in Brandenburg still lack the sufficient information about different subjects such as residency laws, work and why some people have to face deportation. There is little legal support on which refugee can rely when it comes to discrimination, right to stay, etc.

What made you get involved or create an association?

What does work in an association or in a network mean to you?

- My own experience in a collective accommodation center in which I lived for 15 years without a work permit.
- To allow sharing experiences between refugees in Brandenburg and young people in Africa.
- To allow creating perspectives for refugees in Brandenburg as well as perspective for young people in Africa.

What experience do you have in networking and cooperation between organizations in Brandenburg? What do you think about the cooperation between organizations created by migrants and non-migrants?

It is very important to strengthen the cooperation between organizations created by migrants and non-migrants if we want to focus on successful integration. The way to refugee-integration is harder without the cooperation of migrant and non-migrant organizations.

What future would you like to see for you and/or your involvement in Brandenburg? In your opinion, what could or must be changed in Brandenburg?

An advisory council of migrant-self-organizations and non-migrant organizations that is ready to represent the interests of refugees and to establish a stronger cooperation between migrant self-organizations and non-migrant organizations.

SPRACHE

STIMME

Erfahrung

FREUDE

EJF Jugend- und Familienzentrum „Clab“ (Club an der Bäke)



WEBSITE

www.clab-stahnsdorf.de

SITZ/ORT

Stahnsdorf,
Landkreis Potsdam-Mittelmark

ANZAHL DER AKTIVEN

Hauptamtlich: 9

Ehrenamtlich sind etwa 7 Personen im Bereich der Integrationsarbeit regelmäßig im Einsatz und dabei eng an den „Clab“ angebunden. Darüber hinaus bestehen Kontakte zu vielen weiteren Ehrenamtlichen, die sich in unserem Landkreis in Orten, in denen es Gemeinschaftsunterkünfte gibt, für Geflüchtete engagieren: allein, angebunden an Kirchengemeinden oder in Begegnungscafé-Initiativen. Sie werden auf Anfrage von der Fachkraft für interkulturelle Projektarbeit oder unserer Familienintegrationsfachkraft mit den Unterstützungssuchenden zusammengebracht.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER EINRICHTUNG IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

- Durch die Arbeitsstelle der interkulturellen Projektarbeit wird Menschen mit Fluchterfahrung die Orientierung erleichtert zum Finden von Angeboten im Sozialraum bzw. im Gemeinwesen. Das heißt z.B. Vermittlung an Fachberatungsstellen, in Sportvereine, Einladen und manchmal auch Begleiten zu Bildungsveranstaltungen, zu Festen und so weiter.
- Ratsuchende werden bei uns über das Asylsystem und das Unterstützungssystem für Familien in Deutschland auf verständliche Weise informiert, womit ihre Selbsthilfepotenziale gestärkt werden.
- „Clab“ will ein Ort sein, der offen und wertschätzend ist für Themen, Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen, die Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung mitbringen und mit anderen teilen wollen. Das bedeutet, viele Anlässe zu schaffen, zu denen sich Menschen mit und ohne Flucht-/Migrationserfahrung durch gemeinsame Aktivitäten kennenlernen können.

ZIELGRUPPE(N) DER EINRICHTUNG

- Kinder und Jugendliche (6-21 Jahre) für die Angebote des Jugendbereichs. Unsere Einrichtung gehört seit 2018 zum Landesnetzwerk der Jugendinformations- und Medienzentren – kurz JIM. Dies ist ein Verbund von außerschulischen Jugendfreizeiteinrichtungen mit medienpädagogischem Profil.
- Familien
- Menschen mit Fluchterfahrung und/oder Migrationshintergrund jeden Alters

Was sind Eure Angebote?

Wir sind ein Ort der Begegnung für alle Menschen, die in Stahnsdorf und Umgebung wohnen. In der Begegnungsarbeit sensibilisieren wir für die Ursachen von Flucht und zu den besonderen Lebensumständen der Menschen, die in den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende wohnen (müssen). Es gibt im EJF „Clab“ Stahnsdorf einen von Ehrenamtlichen getragenen Deutsch-Üben-Kurs, der einmal pro Woche stattfindet, eine Sprachlernbibliothek mit diversen Lehrbüchern und Zeitschriften sowie freies WLAN und die Möglichkeit, Unterlagen auszudrucken. An zwei Nachmittagen pro Woche bieten wir einen offenen Treffpunkt für Erwachsene an mit Billard, Tischtennis, Cricket, Fußball, Basketball oder Volleyball auf unserem großen Außengelände und in unserem Haus können diverse Musikinstrumente genutzt werden. Einmal wöchentlich gibt es eine Elternsprechstunde für Eltern, die in den Gemeinschaftsunterkünften Stahnsdorf wohnen, und einen Sportkurs für Frauen der Gemeinschaftsunterkünfte Stahnsdorf. Die Angebote des Familienzentrums umfassen unter anderem ein Frühstück für Schwangere, Familiencafés und Elternbildungsveranstaltungen. Der Jugendbereich bietet jeden Nachmittag einen offenen Treff, viele Kurse, medienpädagogische Angebote, internationale Jugendbegegnungen und Ferienprojekte.

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen/Einrichtungen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Das EJF Jugend- und Familienzentrum ClaB Stahnsdorf kooperiert oft mit anderen Jugend- und Bildungseinrichtungen sowie Vereinen aus der Region Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf und mit dem Träger der unterbringungsnahe Migrationssozialarbeit, dem Internationalen Bund (IB). Darüber hinaus sind wir in der Gemeinde Seddiner See und der Stadt Werder/Havel (Potsdam-Mittelmark) im Bereich der interkulturellen Projektarbeit immer interessiert, die Zusammenarbeit z.B. mit Schulsozialarbeit, Jugendtreffs, Kultur- und Sportvereinen etc. zu festigen und auszubauen.

Welche Herausforderungen begegnen Euch durch das Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg?

Für einige unserer Nutzer*innen ist der Anfahrtsweg aus den Stahnsdorfer Gemeinschaftsunterkünften beschwerlich und hält sie davon ab, an Angeboten teilzunehmen. Nur ein Mal pro Stunde gibt es eine schnelle Busverbindung, die das Wohngebiet erschließt, in dem sich die GU befindet. Im Bus gibt es dann nur wenige Stellplätze für Kinderwagen. Uns von dort zu Fuß zu erreichen, ist im Prinzip möglich, dauert aber gut 30 Minuten.

Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

Ja, Menschen, die Interesse haben, sich zu engagieren, können sich gerne melden und wir schauen dann gemeinsam nach einem passenden Einsatzgebiet.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Einrichtung gesprochen?

Deutsch, Englisch, Französisch, Kiswahili, Polnisch.

EJF Jugend- und Familienzentrum „ClaB“ (Club an der Bäke)



WEBSITE

www.clab-stahnsdorf.de

LOCATION

Stahnsdorf, Landkreis Potsdam-Mittelmark

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

Full-time workers: 9

Around 7 volunteers are actively involved in integration work and therefore closely tied to the „ClaB“. Moreover, we have contact to many other volunteers who are active in our province in places where there are collective accommodation centers for refugees: alone, together with church communities, or in meeting-cafes initiatives. They are brought together at the request of specialists in intercultural projects or our family-integration specialists.

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

- Through our position for intercultural project work, orientation is made easier for people with refugee experience to find offers in their communities/social environments. For example, this means connecting them to specialist consultation offices, to sport clubs, to invitations and sometimes also accompaniment to educational events, festival and so.
- Those seeking advice get informed in our office about the support system of families in Germany in an understandable way and thus have their self-help potential strengthened.
- „ClaB“ wants to be a place that is open and appreciative to subjects, knowledge, abilities and experiences that people with flight and migration experience bring with them and want to share with others. This means creating many occasions where people with and without flight and migration experience can meet through common activities.

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION

- Children and youth (6-21 years) for the youth offers. Our institution is a part of the provincial Network for Youth Information and Media Centers (JIM) since 2018. This is an association of extracurricular youth recreation facilities with a media-educational profile.
- Families
- People with refugee experience and/or migration background of any age.

What are your offers?

We are a meeting place for all people that live in Stahnsdorf and its surroundings. In our work we sensitize to the causes of flight and the special living situations of people who (have to) live in collective accommodation centers for asylum seekers. There is a volunteer-organized German practice course in EJF „ClaB“ Stahnsdorf that takes place once a week and offers a language learning library with diverse books and magazines as well as free WiFi and the possibility to print out documents. Two afternoons a week we offer an open meeting space for adults with billiard, ping pong, cricket, football, basketball or volleyball in our big outside area and different music instruments can be used in our building.

Once a week there is a consultation hour for parents who live in collective accommodation centers in Stahnsdorf and a sport course for women of the collective accommodation centers in Stahnsdorf.

The offers of the family center include among other things a breakfast for pregnant women, family cafes and educational events for parents.

The youth sector offers an open meeting every afternoon, many courses, media-educational offers, international youth interaction and vacation projects.

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

EJF Jugend- und Familienzentrum ClaB Stahnsdorf often cooperates with other youth and education institutions as well as associations from the regions of Teltow, Kleinmachnow and Stahnsdorf and with the supporter of migration social work related to accommodation, the Internationaler Bund (IB). Further-

more, we are always interested in expanding and consolidating our cooperation in intercultural projects in Gemeinde Seddiner See and Werder/Havel city(Potsdam-Mittelmark) with i.e. social workers in schools, youth meetings, culture and sport clubs etc.

What challenges face you during your involvement in rural Brandenburg?

For some of our users, the drive from collective accommodation centers in Stahnsdorf is difficult and discourages them from participating in our offers. The living areas where the collective accommodation centers are have a fast bus connection only once per hour. In the bus, there are only few places for baby carriages. Reaching us by foot is possible in principle, but would take 30 minutes.

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

Yes, people who are interested in getting involved are welcome to get in touch and we can look together for a fitting field of activity.

What languages are spoken within your organization?

German, Englisch, French, Kiswahili, Polish.

Interview

NAME: Susanne Weisheit

EINRICHTUNG:

EJF Jugend- und Familienzentrum „Clab“ Stahnsdorf

Was kannst du uns berichten über die Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg?

Die Frage können nur diejenigen wirklich gut beantworten, die flüchten mussten oder irgendwann einmal freiwillig nach Brandenburg migriert sind. Bei meiner Arbeit als Sozialarbeiterin für die Initiierung interkultureller Projekte in einer Hälfte des Landkreises Potsdam-Mittelmark bekomme ich nur einen Mini-Ausschnitt mit von den Lebensrealitäten Geflüchteter. Eben nur so viel, wie die Betroffenen bereit sind, mir anzuvertrauen, oder das, was ich beobachte und erfrage.

Die Unterbringung von Asylsuchenden erfolgt im Landkreis v. a. in Sammelunterkünften, so genannten Gemeinschaftsunterkünften (GU). Leider wohnen viele, mit denen ich im Arbeitsalltag zu tun habe, schon zu lange in den GU. Selbst wenn längst der Lebensunterhalt aus eigener Kraft bewältigt werden kann und/oder das Asylverfahren positiv beschieden ist: Eine bezahlbare Mietwohnung zu finden und somit raus zu kommen aus dem Heim, ist schwer. Klar, dieses Problem teilen geflüchtete Menschen mit allen anderen, die rund um Berlin und Potsdam günstigen Wohnraum finden müssen. Aber für Geflüchtete heißt das eben konkret, dass sie viel länger als vorgesehen (manchmal fünf Jahre und länger) mit zum Teil fremden Menschen in Mehrbettzimmern wohnen müssen. Für jede*n Asylsuchende*n sind laut Landesaufnahmegesetz 6 m² vorgesehen.

Dann gibt es in vielen GU des Landkreises keinen WLAN-Zugang für Bewohner*innen. Fachkräfte, engagierte Ehrenamtliche und nicht zuletzt die Geflüchteten selbst setzen sich seit über einem Jahr für die technische Nachrüstung der Unterkünfte ein, so dass Bewohner*innen der Heime nicht wie bisher deutlich mehr Geld für Internet zahlen müssen als Menschen, die sich ihre eigene WLAN-Box installieren dürfen. Eine Entscheidung auf Kreistags- und Verwaltungsebene zum WLAN in den Unterkünften steht immer noch aus. Die Isolation geflüchteter Menschen nimmt in der

Covid-19-Pandemie zu. Besuche sind aus Infektionsschutzgründen kaum möglich, ehrenamtliche Begegnungsangebote mussten sich zurückziehen und an Beratungs-, Therapie- und Home-Schooling-Angeboten online teilzunehmen, ist wegen fehlender Geräte und/oder der eben beschriebenen Internetsituation in den Heimen nur sehr eingeschränkt möglich. Für Videokonferenzen reicht das Volumen der mobilen Datenverbindung, die sich Bewohner*innen der GU für teures Geld kaufen, um überhaupt Internet zu haben, bei weitem nicht aus.

Was verstehst du unter dem Begriff Teilhabe?

Teilhabe heißt: „Ich bin jetzt hier, leiste meinen Beitrag, bin Teil von diesem Land und gestalte es mit – und zwar genau so gut oder schlecht wie andere, die bereits Staatsbürger*innen sind.“ Ich bekomme, obwohl ich neu bin und noch nicht weiß, ob ich bleiben darf oder will, eine faire Chance, d.h. gleichberechtigten Zugang zu wichtigen Dingen, und werde nicht angefeindet. Der erste Meilenstein für Teilhabe ist auf jeden Fall der Zugang zu qualitativ hochwertigen Sprachkursen mit Zertifikat. Die Teilhabechancen von Frauen (sehr selten auch Männern) mit 0-6-jährigen Kindern sind von Anfang blockiert, wenn es aufgrund des Kita-Platzmangels keine Betreuungsmöglichkeit für die Kinder gibt. Eine Teilnahme am Sprachkurs ist dann nicht möglich und Sprachkurse mit paralleler stattfindender Kinderbetreuung werden leider strukturell immer noch nicht finanziert.

Teilhabe ist natürlich auch, für den eigenen Lebensunterhalt aufkommen zu können – also ökonomische Teilhabe. Das ist vor dem Hintergrund der asylrechtlichen Verschärfungen der letzten Jahre und zu Zeiten, in denen Geflüchteten, die mit Vollzeitjobs bereits unabhängig von Sozialleistungen gewesen sind, die Arbeitserlaubnis wieder entzogen oder Ausbildungsduldungen verwehrt oder zurückgenommen werden, nicht so einfach.

Politische Teilhabe würde für mich z. B. Bedeuteten: Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund haben mehr Mitspracherecht bei Dingen, die ihr Alltagsleben unmittelbar betreffen. Da denke ich v. a. an Wohnbedingungen in den GU und bedarfsgerechte Planung von Beratungsangeboten. Teilhabe ist

auch, sich zu trauen und das Wissen zu haben, wie man sich gegen rassistische Übergriffe und diskriminierende Behandlung in Behörden und anderen Institutionen zur Wehr setzen kann.

Im Sinne der kulturellen Teilhabe wäre es schön, wenn Gemeinschaftsunterkünfte im ländlichen Brandenburg über eine gute ÖPNV-Anbindung und -Taktung verfügten, so dass die Neuangekommenen die Chance auf ein Sozialleben auch außerhalb ihrer GU haben. Und nochmal: Dort, wo Geflüchtete wohnen müssen, sollte eine ausreichend leistungsstarke Internetverbindung vorhanden sein, denn in unserer gegenwärtigen Gesellschaft läuft alles übers Internet und ohne Zugang zu Informationen & Kommunikation ist Teilhabe nicht möglich.

Welche sind deine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft?

Ich bin Sozialarbeiterin und auch im Bereich der (entwicklungs-) politischen Bildungsarbeit für Schulklassen, Jugendgruppen etc. im Einsatz. Diejenigen Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung, die mich bei der Organisation von interkulturellen Veranstaltungen, Projekten in den GU oder anderen Einrichtungen unterstützen oder die Interesse zeigen, für ihre Communities oder im Landkreis aktiv zu werden, sind häufig diejenigen, deren Lebensumstände sich dann (zum Glück) am schnellsten verändern. Sie finden Wohnraum außerhalb der GU, haben wegen Arbeit, Studium oder Ausbildung dann jedoch häufig fürs Engagement weniger Zeit und/oder verlagern ihre Aktivitäten nach Potsdam oder Berlin. Das ist für uns, die wir ja (politisches) Engagement vor Ort im ländlichen Raum etablieren wollen, dann ungünstig und wir fangen quasi wieder von vorn an.

Was hat dich bewegt, dich zu engagieren bzw. einen Verein zu gründen?

Welche Bedeutung hat für dich die Arbeit im Verein bzw. in einem Netzwerk?

Die hauptamtliche Stelle der Interkulturellen Arbeit im EJF Jugend- und Familienzentrum „ClaB“ ist Ende 2015 entstanden. Entwickelt und durchgesetzt hat die Idee, dass es im Landkreis, insbesondere dort, wo Geflüchtete oder Menschen mit Migrationserfahrung leben, zwei zusätzliche Ansprechpartner*innen für Fragen der interkulturellen Verständigung geben sollte, der Verein „Belziger Forum“ e. V. Der Verein betreibt seit 1998 das Infocafé „Der Winkel“ und setzt sich aktiv gegen Demokratiefeindlichkeit und z.T. offene rechtsextreme Strukturen in Bad Belzig und Umgebung zur Wehr.

Netzwerkarbeit mit anderen Initiativen oder engagierten Einzelpersonen ist mit die wichtigste Ressource in meinem Arbeitsbereich. Voneinander zu wissen, Wissen zu teilen im Sinne der Ratsuchenden, erleichtert die Arbeit enorm. Wenn gut abgestimmt agiert wird, bekommt das, was angesprochen und erreicht werden soll, ein viel stärkeres Gewicht.

*Welche Erfahrungen hast du mit Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen in Brandenburg? Wie denkst Du über die Zusammenarbeit von Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen?*

Migrant*innen-Selbstorganisationen sollten bei allem, was mit „Integration“ zu tun hat, viel stärker als bislang von den nicht-migrantischen Strukturen und Einzelpersonen wahrgenommen, nach ihrer Meinung gefragt und entsprechend bei allem, was sie betrifft, eingebunden werden. Selbstorganisationen, die sich im Landkreis neu gründen oder aktiv werden wollen, stehe ich gern beratend zur Seite.

Was für eine Zukunft würdest du dir für dein Leben und/oder dein Engagement in Brandenburg wünschen? Was kann bzw. muss sich deiner Meinung nach ändern in Brandenburg?

Ich habe das Privileg, dass ich mein Engagement in Brandenburg hauptamtlich ausüben darf, und bin auch, was mein sonstiges Leben anbetrifft, sehr privilegiert.

Allgemein gesprochen ändern müsste sich in Brandenburg: Dass menschenfeindliche Sprechweisen und teilweise diskriminierende Handlungen in einzelnen Institutionen nicht länger geduldet und/oder verharmlost werden. Um Grenzüberschreitungen durch einzelne Mitarbeitende als solche erkennen und Konsequenzen folgen lassen zu können, braucht es die Mitwirkung aller: Betroffene müssen Vorfälle dokumentieren und sich trauen zu sprechen, Kolleg*innen genauer hinschauen.

Außerdem: Integration ist keine Einbahnstraße und muss weniger als etwas verstanden werden, das ausschließlich die Zugewanderten „gefälligst zu leisten“ hätten, frei nach dem Motto „die sind doch zu uns gekommen, jetzt sollen die sich aber auch zu hundert Prozent anpassen an unsere Strukturen, wenn sie was wollen!“. Ich fände es schön, wenn gerade diejenigen, die im Arbeitskontext viel mit Menschen zu tun haben, die andere kulturelle Prägungen mitbringen, motivierter wären, sich zu öffnen, andere Perspektiven zuzulassen und sich also interkulturell weiter zu bilden. Entsprechende Fort- und Weiterbildungen, kollegiale Beratungen, Workshops zur Förderung interkultureller Kompetenzen und zu Rassismussensibilisierung sollen fest eingeplant und finanziert werden.

Interview

NAME: Susanne Weisheit

ORGANIZATION: EJJ Jugend- und Familienzentrum „ClaB“ Stahnsdorf

What can you tell us about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

This question can only be answered well by those who had to flee or someday willingly migrated to Brandenburg. Working as a social worker for launching intercultural projects in one half of the Potsdam-Mittelmark district, I only get a tiny glimpse of the life reality of refugees. Only as much as the affected persons are ready to trust me with, or what I observe and inquire. Asylum seekers in the district are mostly being accommodated in communal living spaces, so-called collective accommodation centers. Unfortunately, many of those I work with on daily basis have been living for too long in these collective accommodation centers. Even those who can earn a living through their own work and/or have had their asylum request accepted still have difficulty finding an affordable rent apartment and therefore getting out of the collective accommodation centers. Of course, refugees share this problem with everyone else that is trying to find cheap living space around Berlin and Potsdam. But for refugees, this specifically means that they have to live much longer than intended (sometimes five years or more) in shared rooms party with strangers. According to local laws, 6 m² are intended for each asylum seeker.

Then, there is no access to WiFi for residents of many collective accommodation centers in the district. Experts, involved volunteers and not least the refugees themselves have been advocating for technical improvements in the accommodations, so that residents don't have to pay more money for internet than people who can install their own routers. A decision at the level of the district council and the administration is still pending. The isolation of refugees is increasing during the Covid-19 pandemic. Visits are now barely possible in order prevent infection, meetings with volunteers had to be restricted and the ability to participate in online consultation, therapy and homeschooling offers is very limited considering the previously described internet situation in the collective accom-

modation centers. The mobile data volume that residents buy expensively is by far not enough for conducting video conferences.

How do you understand the term Participation?

Participation means: "I am here now, I do my part, I am a part of this country and I help shape it – just as good or bad as others, who are already citizens". I get a fair chance, despite being new and not knowing whether I may or even want to stay, this means equal access to important things and I will not be treated with hostility. The first milestone for participation is definitely access to quality language courses with certificates. Women with 0-6 years-old children (rarely also men) are blocked from participating from the beginning if there is no possibility for daycare due to lack of nursery places. Therefore, participating in a language course is not possible while courses with children daycare are unfortunately still structurally not being financed.

Participation is also earning one's own living – meaning economic participation. This is not easy given the tightening of asylum laws in the past years and in times when refugees with full-time jobs that are already independent from social welfare, get their work or study permit rebuked. For me, political participation would mean refugees and people with migration background having more co-decision rights in things that directly affect their daily lives. I especially think of the living situation in collective accommodation centers and needs-based planning of consulting services. Participation also means trusting oneself and knowing how to defend oneself against racist attacks and discriminatory treatment by going to authorities or other institutions. In the spirit of cultural participation, it would be nice if collective accommodation centers in rural Brandenburg got good and frequent public transportation connections so that newcomers get the chance to live a social live outside their collective accommodation centers.

And again: There should be a sufficiently powerful internet connection where refugees have to live since everything in our modern society goes through the internet and without access to information and communication, participation is not possible.

What is your experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

I am a social worker and I am also active in (developmental) political education for school classes, youth groups etc. Those with refugee and migration experience that show interest or support me with the organization of intercultural events and projects in collective accommodation centers or other institutions, in order to become active for their local communities, are often those whose life situation (fortunately) change the fastest. They find a living space outside the collective accommodation center. However, they often have less time for involvement due to work or study or they move their activities to Potsdam or Berlin. This is unfavorable for us since we are trying to establish (political) involvement locally in rural areas and we must virtually start from scratch again.

What made you get involved or create an association? What does work in an association or in a network mean to you?

The full-time position for intercultural work in EJF Jugend- und Familienzentrum „ClaB“ was created in the end of 2015. The association “Belziger Forum e. V.” developed and implemented the idea that there should be two more contact persons for questions to intercultural understanding in the district, especially where refugees or people with migration experience live. The association has been running the infocafé “Der Winkel“ since 1998 and is actively standing up against anti-democratic behavior and open right-extremist structures in Bad Belzig and its surroundings.

Networking with other initiatives or involved individuals is to me the most important resource in my work field. To know about one another, to share knowledge in terms of seeking advice makes work much easier. Things that should be addressed and achieved gain more importance through well-coordinated action.

What experience do you have in networking and cooperation between organizations in Brandenburg? What do you think about the cooperation between organizations created by migrants and non-migrants?

Organizations created by migrants should be included and have their opinion taken much more into consideration by non-migrant structures and individuals in all matters concerning “integration” and matters that affect them. I am glad to provide consultation for organizations in the district that are being newly founded or want to become active.

What future would you like to see for you and/or your involvement in Brandenburg? In your opinion, what could or must be changed in Brandenburg?

I am privileged to be able to be involved full-time in Brandenburg and I have a very privileged life in general.

Generally speaking, what must change in Brandenburg is: hostile ways of speaking and partly discriminating treatment in certain institutions should no longer be tolerated and/or played down. In order to recognize individual employees crossing the line and setting consequences for it, we need everyone’s assistance: Affected persons must document cases and have the courage to speak, colleagues must look closely. Moreover: Integration is not a one-way street and must not be seen as something that newcomers alone should “kindly do”, as if to say “But they came to us, now they should adjust themselves completely to our structures, if they want to achieve anything!” I would find it nice if especially those who work with a lot of people with a different cultural imprint were more motivated to open up to other perspectives and thus get more culturally educated. Relevant further education, collegial advice, workshops for supporting intercultural competences and racism awareness should be scheduled and financed.

STIMME

Förderverein des Brandenburgischen Flüchtlingsrates e. V.

WEBSITE

www.fluechtlingsrat-brandenburg.de

SITZ/ORT

Rudolf-Breitscheid-Straße 164, 14482 Potsdam

ANZAHL DER AKTIVEN

(EHRENAMTLICH / HAUPTAMTLICH)

Wir sind ungefähr 25 Aktive, davon arbeiten aktuell sieben hauptamtlich in unserer Geschäftsstelle, viele weitere sind mal mehr und mal weniger aktiv ehrenamtlich involviert.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER ORGANISATION IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

- Aufnahme und Unterbringung von Schutzsuchenden: Sicherstellung von Rechten im Asyl- und Aufnahmeverfahren und Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Anfang an in Erstaufnahmeeinrichtungen sowie schnelle Umverteilung in den Landkreisen mit Unterbringungen in Wohnung statt Massenunterkünften
- Migrationssozialarbeit: Finanzierung von unabhängigen mehrsprachigen Fachberatungsdiensten für Menschen mit Fluchterfahrung
- Besondere Schutzbedürftigkeit: Frühzeitige Identifizierung von Menschen mit besonderem Schutzbedarf und bedarfsgerechte Unterbringung bzw. Unterstützung
- Geflüchtete Kinder und Jugendliche: Kindeswohl-orientierte Verwaltungspraxis und fairer Zugang zu Bildung für alle Kinder und Jugendlichen
- Rassismus und Diskriminierung: Rassismus- und diskriminierungskritisches Handeln in der Schule, Polizei, Verwaltung und Gesellschaft
- Spracherwerb, Arbeit & Ausbildung: Finanzierung von bedarfsorientierten Sprachangeboten und Abbau von Zugangsbarrieren zu Sprachkursen, Arbeit und Ausbildung
- Familiennachzug: Uneingeschränkter Familiennachzug unabhängig vom Aufenthaltsstatus

- Asylverfahren: Zugang zu einem fairen Asylverfahren für alle schutzsuchenden Menschen

- Aufenthaltssicherung: Bleiberecht für Alle

- Sozialleistungen und medizinische Versorgung: Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes und entsprechend eine Leistungsgewährung nach den bestehenden Sozialgesetzbüchern für alle Menschen

ZIELGRUPPE(N) DER ORGANISATION

Menschen im Asylverfahren oder mit Fluchterfahrungen sowie die asylpolitisch interessierte Öffentlichkeit

Was sind Eure Angebote?

- Lobbyarbeit für Menschen mit Fluchthintergrund im Land Brandenburg: Eintreten für asylpolitische Belange wie Unterbringung, gesundheitliche, soziale und psychosoziale Versorgung von Schutzsuchenden; Unterstützung von einzelnen geflüchteten Menschen bei Behörden, Ämtern, Ministerien in besonderen Fällen
- Öffentliche Stellungnahmen und Pressearbeit sowie Publikationen zu Problemen und Interessen von hier lebenden Schutzsuchenden sowie zu asylpolitischen Belangen
- Unterstützung der Selbstorganisation von geflüchteten Menschen
- Betreuung eines Nothilfefonds für Geflüchtete
- Vernetzung und Koordination von Ehren- und Hauptamtlichen, Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen, die Beratungs- bzw. Unterstützungsarbeit für geflüchtete Menschen leisten (wollen)

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Die Netzwerkarbeit in Brandenburg ist zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Der Flüchtlingsrat ist Mitglied im Landesintegrationsbeirat, der Härtefallkommission des Landes Brandenburg und im Vorstand des Aktionsbündnisses gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Darüber hinaus ist der Flüchtlingsrat im regelmäßigen Austausch mit vielen Beratungsstellen, ehrenamtlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen – nicht zuletzt Initiativen von Geflüchteten selbst. Auch bei unserer monatlichen offenen Sitzung sind wir mit vielen verschiedenen Akteur*innen der Flüchtlingsarbeit im engen Austausch. Auch die wichtigsten Projekte im Flüchtlingsrat sind Netzwerkprojekte: Gemeinsam mit unseren Projektpartner*innen führen wir gegenwärtig ein mehrjähriges Projekt zu den „Aufnahme-, Unterbringungs- und Versorgungsbedingungen von Asylsuchenden in der Erstaufnahme des Landes Brandenburg“ und ein Projekt zur „Verbesserung der Identifizierung, Beratung und Versorgung von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen im gesundheitlichen und psychosozialen Bereich“ durch. Zudem bietet der Flüchtlingsrat im ESF-IVAF-Projektverbund BleibNet proQuali (BpQ) gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen Beratung und Begleitung von geflüchteten Menschen bei der Arbeitsaufnahme, Ausbildung und Qualifizierung an.

Welche Herausforderungen begegnen Euch durch das Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg?

Brandenburg ist ein Flächenland, das geflohene Menschen oft in abgelegenen Ortschaften unterbringt. Seit einiger Zeit werden zudem immer weniger geflüchtete Menschen auf die Landkreise umverteilt, sondern bleiben viel länger in der Erstaufnahme, also großen, recht isoliert gelegenen Sammelunterkünften. Dies erschwert die Erreichbarkeit unserer Zielgruppe, die dort kaum Zugang zu notwendiger Versorgung, Rechtsanwält*innen, Fachärzt*innen und unabhängigen Berater*innen hat, ganz zu schweigen von gesellschaftlicher Teilhabe. Darüber hinaus stellt der Rückgang des aus dem Sommer der Migration 2015 entstandenen sozialen Engagements eine Herausforderung dar.

Tatsächlich sind viele lokale Initiativen, die vor Ort Unterstützungsstrukturen aufgebaut hatten, heute weniger aktiv als noch vor einigen Jahren. An einigen Orten hat die restriktive Aufenthaltsrechtliche Behördenpraxis gegenüber schutzsuchenden Menschen zu Frustrationen bzw. Demobilisierung der lokalen Unterstützungsgruppen geführt. Viele belastet auch der negative, teils offen rassistische Diskurs gegenüber Migration und Asylsuchenden – Rassismus ist für Geflüchtete im Land, insbesondere, wenn sie sich selbst engagieren wollen, ein großes Problem. Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

Natürlich! Wir freuen uns auf neue Mitstreiter*innen. Es ist viel zu tun und jede Unterstützung ist herzlich willkommen! Als ersten Schritt laden wir alle ein, sich in unseren E-Mail-Verteiler einzutragen und zu einer unserer monatlichen offenen Sitzungen dazuzukommen, die aktuell wegen der Pandemie online stattfinden. Alle Infos dazu stehen auf unserer Website oder schreibt uns eine E-Mail an: info@fluechtlingsrat-brandenburg.de.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Organisation gesprochen?

In unserer Organisation sind vom Vorstand über die Geschäftsstelle bis zu den Unterstützer*innen mehrere Sprachen vertreten. Menschen können sich auf Deutsch, Französisch, Farsi, Urdu, Serbokroatisch, Englisch, Türkisch sowie Arabisch verständigen.

Förderverein des Brandenburgischen Flüchtlingsrates e. V. (Supporting association of the Refugee Council of Brandenburg, registered non-governmental organisation)

WEBSITE

www.fluechtlingsrat-brandenburg.de

LOCATION

Rudolf-Breitscheid-Straße 164, 14482 Potsdam

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

(FULL-TIME/VOLUNTARY)

We are about 25 active participants, seven of which currently work in full-time in our office, many others are voluntarily involved from time to time.

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

- Taking in and accommodating people seeking protection: Ensuring rights are respected during asylum and admission procedures and supporting societal participation in reception-institutions from the beginning as well as the fast distribution on districts with apartments for living spaces instead of mass accommodations
- Social work in migration: Financing independent, multilingual specialized consulting services for people with refugee experience
- Special need for protection: Early identification of people with special need for protection and appropriate accommodation or support
- Refugee children and youth: Administrative practice oriented towards child's welfare and fair access to education for all children and youth
- Racism and discrimination: Critical action towards racism and discrimination in school, at the police, administration or in the society
- Language learning, work and education: Financing needs-oriented language courses and dismantling access barriers to language courses, work and education
- Family reunion: Unrestricted family reunion regardless the legal status

- Asylum procedure: Access to a fair asylum procedure for all people seeking protection

- Securing residence: Right to stay for everyone

- Social benefits and medical support: Abolishing the social benefits law for asylum seekers and accordingly provide welfare to all people according to the existing social laws

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION

People in their asylum procedure or with refugee experience as well as the public interested in asylum politics.

What are your offers?

- Lobbying for people with refugee background in Brandenburg: Advocation for needs in asylum politics such as accommodation, health, social and psychological support for people seeking protection; Support of individual refugees in public offices, ministries, and in special cases

- Public opinion and press work as well as publications concerning problems and interests of people seeking protection who are living here and of needs in asylum politics

- Supporting self-organizations of refugees

- Supervising emergency funds for refugees

- Networking and coordination between volunteers, full-time workers, initiatives, organizations and individuals, that (want to) offer consultation or support to refugees

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

Networking in Brandenburg is an integral part of our work. The refugee council is a member of the local Council for Integration, Hardship Commission of Brandenburg and of the board of the action group against violence, right-extremism and xenophobia. Moreover, the refugee council is in regular exchange

with many consulting offices, volunteers and civil society initiatives – and not least with refugee organizations themselves. We also closely interact with many different actors in refugee work during our monthly public session.

The most important projects in the refugee council are also networking projects: We are currently conducting a several years-long project together with our project partners regarding “the conditions of reception, accommodation and support for asylum seekers during initial reception in Brandenburg” and a project to “improve identification, consultation and support for refugees in special need for protection in the health and psychological field”. Furthermore, together with our partner organizations, the refugee council offers consultation and mentoring for refugees in jobs, education and qualification in the ESF-IvAF-Projektverbund BleibNet proQuali (BpQ).

What challenges face you during your involvement in rural Brandenburg?

Brandenburg is a rural province that often accommodates refugees in remote areas. For a while, less and less refugees have been distributed on the districts. Instead, they stay much longer in initial reception institutions, which are big, really isolated mass accommodations. This makes it difficult to reach our target group that has barely any access to necessary support, lawyers, doctors and independent consultants there, not to mention societal participation. Moreover, the decline in the social involvement that emerged in the summer of migration 2015 poses a challenge. Many local initiatives that built up support structures locally are actually less active today than they were some years ago. In some places, the restrictive behavior of authorities regarding residence laws have led to the frustration or demobilization of local support groups. Many are also burdened by the negative, partly openly racist discourse over migration and asylum seekers - Racism is a big problem from refugees in the country, especially if they want to become involved.

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

Of course! We gladly welcome any new fellow campaigners. There is a lot to do and any support is very welcome! As a first step, we invite everybody to register in our email newsletter and to join our open monthly session that is now happening online due to the current pandemic. All related information is found on our website, or write us an email at: info@fluechtlingsrat-brandenburg.de.

What languages are spoken within your organization?

Several languages are represented in our organization from the board to the offices and supporters. People can speak German, French, Farsi, Urdu, Serbo-Croatian, English, Turkish as well as Arabic.

Interview

NAME: Sonkeng Tegouffo

ORGANISATION: Flüchtlingsrat Brandenburg

Was kannst du uns berichten über die Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg?

Zur Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg gibt es leider viel zu viel Negatives zu berichten. Wenn in den Schlagzeilen ein rassistischer Angriff im Mittelpunkt steht, spielt der Aufenthaltsstatus in der Regel keine Rolle, da Täter*innen keinen Unterschied machen zwischen geflüchteten Menschen, Menschen mit Migrationsgeschichte und Personen, denen sie eine Migrationsgeschichte nur zuschreiben, wenn sie ihre Straftaten verüben. Sei es beim Spracherwerb, Arbeitsmarktzugang, bei der Wohnungssuche oder allgemeiner gesellschaftlicher Partizipation: Neu-Mitbürger*innen haben viel zu oft mit Zugangsbarrieren zu kämpfen. Wobei es wichtig ist zu betonen, dass die Lage bei Menschen mit Fluchterfahrungen noch prekärer ist als bei anderen Migrant*innengruppen ohne Fluchtgeschichte. Aus diesem Grund werde ich meine Antworten ausschließlich auf geflüchtete Personen beschränken und auf mehreren Ebenen eine Bestandsaufnahme versuchen.

- Ankunft und Aufnahme

In den letzten Jahren hat sich die Erstaufnahme in Eisenhüttenstadt und ihre Außenstellen (Doberlug-Kirchhain, Wünsdorf und Frankfurt/Oder) verstärkt in die Richtung der sogenannten „AnKER-Zentren“ entwickelt, mit dem Ziel, Schutzsuchende – wenn möglich – solange vor Ort unterzubringen, bis das Asylverfahren abgeschlossen ist. Durch die isolierte Lage außerhalb von Ortschaften und mit schlechter Nahverkehrsanbindung können die Geflüchteten wenig soziale Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft aufbauen. Hinzu kommt das starke Kontrollsystem in diesen Einrichtungen (Sicherheitsdienste, Behörden- bzw. Einrichtungspersonal), das geflüchtete Menschen in eine ständige Angststimmung versetzt.

Darüber hinaus mangelt es an adäquaten Unterstützungsmöglichkeiten für vulnerable geflüchtete Gruppen (wie kranke Menschen, Menschen mit Behinderung, Alleinerziehende u. v. m.)

- Unterbringung

Die Mehrheit von geflüchteten Menschen wird in Brandenburg in Massenunterkünften untergebracht. Viele unterliegen einer Wohnverpflichtung und Anträge auf Auszug aus diesen sogenannten „Gemeinschaftsunterkünften“ werden oft abgelehnt. Sogar Menschen mit besonderer Schutzbedürftigkeit müssen sich gegen ihren Willen unter manchmal menschenunwürdigen Lebensbedingungen in diesen Massenunterkünften aufhalten. Hier gibt es kaum Privatsphäre, da sich Menschen mit Unbekannten Zimmer, Küche sowie Toiletten teilen müssen. Obwohl diese Unterkünfte keine sicheren Orte für Kinder darstellen, müssen viele Familien teilweise mehrere Jahre dort verbringen.

Zudem müssen in diesen Lagern lebende berufstätige Geflüchtete für diese Art von Zwangsunterbringung sehr oft hohe Gebühren zahlen, die weit über den ortsüblichen Mietpreisen liegen.

- Spracherwerb und Schulbesuch

Eine besondere Schwierigkeit ist der Zugang zu Sprachangeboten. Das Land Brandenburg hat auch vom Integrationskurs ausgeschlossenen Geflüchteten die Teilnahme an Deutschkursen bis Sprachniveau B1 ermöglicht. Jedoch gestaltet sich insbesondere im ländlichen Raum die Suche nach einem passgenauen Sprachkurs oft als schwierig und Sprachkurstuchende müssen regelmäßig mit zu langen Wartezeiten sowie weiten Anreisewegen rechnen. Seit Ausbruch der Corona-Pandemie hat sich die Lage der Sprachangebote noch verschlechtert, da Sprachkursträger*innen ihre Angebote an die Pandemie-Situation anpassen mussten. Nach dem ersten Lockdown durften einige Sprachkurse mit drastisch reduzierten Teilnehmendenzahlen wieder anlaufen. So müssen sich immer mehr Menschen auf eine verlängerte Wartezeit für den Zugang zu einem Sprachkurs und somit eine erschwerte gesellschaftliche Teilhabe einstellen.

- Arbeitsmarktzugang

Der Zugang zur Ausbildung bzw. Beschäftigung insbesondere für Menschen mit einer Duldung oder ohne sogenannte „gute Bleibeperspektive“ wird in Brandenburg durch eine meist restriktive Praxis von Ausländerbehörden erschwert, die viel zu selten ihre gesetzlichen Ermessensspielräume zugunsten einer Bildungs- bzw. Arbeitsmarktintegration geflüchteter Menschen nutzen. Oft können Geflüchtete nach Ausbildungsvertragsabschluss die Qualifizierung nicht aufnehmen, weil entweder die Vorlage eines Passes verlangt wird oder sie zur Ausreise aufgefordert werden. Zudem wird bei anderen Geflüchteten die Beschäftigungserlaubnis im Zuge der Erteilung einer Duldung mit Verweis auf Ausreisepflicht oder Mitwirkungspflichten entzogen, auch wenn das Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnis bereits für längere Zeit bestand.

- Gesundheitliche Versorgung

Die gesundheitliche Versorgung von Geflüchteten insbesondere in der Erstaufnahmeeinrichtung ist sehr prekär. Fachärztliche Behandlungen werden meist von den örtlichen Behörden nicht für notwendig erachtet, da schutzsuchende Menschen vor Ort über keine Krankenkarte verfügen, mit der sie selbständig eine Arztpraxis aufsuchen können. So kommt es oft vor, dass sich der Krankheitszustand von Schutzbedürftigen verschlechtert.

Ich könnte noch unzählige Hemmnisse erläutern, die die gesellschaftliche Eingliederung von Menschen mit Fluchterfahrungen erschweren. Da unsere Zeit aber nicht unendlich ist, höre ich hier auf.

Was verstehst du unter dem Begriff Teilhabe?

Teilhabe beschreibt für mich einen Zustand, in dem eine Person das Gefühl der Zugehörigkeit empfindet. Das bedeutet, eine neu-dazugekommene Person bringt sich in die Gesellschaft ein und erfährt eine Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft. Also diese Person kommt, wie sie ist, mit ihrem Background und ihren Einstellungen, geht in Austausch mit anderen Menschen, schaut insbesondere darauf, was sie mit den Anderen verbindet, mit dem Ziel, eine Grundlage

für das Zusammenleben herauszufinden. Dieser Vorgang setzt eine Auseinandersetzung mit den eigenen Vorurteilen voraus, da keine Person aus meiner Sicht vorurteilsfrei ist. Erst durch die Begegnung mit dem als „Fremden“ gelesenen „Anderen“ kann das Reflektieren der eigenen Einstellungen ermöglicht werden. Ehrlich gesagt träume ich schon lange davon, dass der Begriff „Integration“ endlich mal aus der deutschen öffentlichen Debatte über die gesellschaftliche Eingliederung von Migrant*innen zugunsten des Begriffs „Teilhabe“ verschwindet. „Teilhabe“ setzt zum Vergleich mit „Integration“ m. E. auf Wechselseitigkeit und Begegnung auf Augenhöhe, während Integration eher einen paternalistischen Beigeschmack mit sich trägt.

Welche sind deine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft?

Ich habe den Eindruck, dass Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in dieser Gesellschaft als Menschen zweiter Klasse wahrgenommen werden. Wenn ein Bundesinnenminister Migration als „Mutter aller Probleme“ bezeichnet und sich an seinem 69. Geburtstag darüber freut, zahlenmäßig genauso viele Menschen in eines der unsichersten Länder dieser Welt abgeschoben zu haben, ist die Grenze zur Geschmacklosigkeit übertroffen. Für viel weniger mussten unzählige Minister*innen ihren Posten räumen. Dass er aber trotzdem bis heute im Amt geblieben ist, sagt viel über die Einstellung der politischen Führung bzw. eines großen Teils der Mehrheitsgesellschaft zur Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte aus. Und da macht Brandenburg leider keine Ausnahme.

Was hat dich bewegt, dich zu engagieren bzw. einen Verein zu gründen?

Welche Bedeutung hat für dich die Arbeit im Verein bzw. in einem Netzwerk?

Den Verein habe ich nicht gegründet. Ich bin als politischer Aktivist zum Flüchtlingsrat Brandenburg dazu gekommen, dann als Vorstandsmitglied und später als Geschäftsstellenmitarbeiter. Es ist wichtig für Minderheiten, politische Arbeit zu leisten, denn nur so

kann sich etwas in ihrer Situation bewegen. Die Lebensbedingungen in den Lagern werden von der Politik bestimmt und auf kommunaler Ebene gestaltet. So versuchen wir in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft, politische Einflussnahme auszuüben, damit die Interessen von in Brandenburg lebenden Geflüchteten berücksichtigt werden. Dabei ist die Vernetzung mit anderen NGOs, asyl- und migrationspolitischen Initiativen sowie Einzelpersonen von zentraler Bedeutung. Der Flüchtlingsrat Brandenburg bietet dazu einen Raum zum Austausch im Rahmen seiner monatlichen offenen Sitzungen an. Es kommen jeden letzten Mittwoch im Monat Initiativen, Aktivist*innen, Beratungsstellen sowie asylpolitisch Interessierte zusammen, die sich für die Belange geflüchteter Menschen engagieren.

*Welche Erfahrungen hast du mit Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen in Brandenburg? Wie denkst Du über die Zusammenarbeit von Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen?*

Als Jobberater in Brandenburg liegt mein Schwerpunkt in der Entwicklung langfristiger beruflicher Perspektiven für Schutzsuchende durch individuelle Beratungsarbeit. Insofern ist nachhaltige Teilhabe am Arbeitsmarkt in „guten“ Arbeitsverhältnissen ein zentrales Anliegen. Dabei muss die asylrechtliche Situation der Ratsuchenden mit bedacht werden. Aus diesem Grund ist eine enge Vernetzung mit Asylverfahrensberatungsstellen von großer Bedeutung. Um Kontakte zu unserer Zielgruppe herzustellen, sind wir auf die Kooperation mit Initiativen Geflüchteter, Sozialarbeiter*innen in Asylunterkünften sowie Migrationsberatungsstellen angewiesen. Im Fall von Verletzungen von Arbeitnehmer*innenrechten oder Diskriminierungserfahrungen können wir auf die Zusammenarbeit mit anderen Projekten wie „Migration und gute Arbeit“ bzw. Antidiskriminierungsberatung Brandenburg zählen.

Wie man sieht, ist die Vernetzung mit anderen Akteur*innen Bestandteil unserer Arbeit.

Jedoch kann die Zusammenarbeit zwischen Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen noch ausgebaut werden. Ich erinnere mich an das vom Flüchtlingsrat 2017-2018

durchgeführte Vernetzungsprojekt „Brandenburg Connect“, das genau dieses Ziel verfolgte. Als Jahresabschlussveranstaltung kamen Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantische Organisationen im Rahmen eines Sommercampus zusammen, diskutierten über politische Entwicklungen im Bereich Flucht und Asyl, solidarisierten sich und planten zukünftige Aktionen. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie sich die Vernetzung gestalten lassen kann. Das Teilhabeprojekt von Stadt-Land.move e. V. ist aus meiner Sicht auch ein weiteres Beispiel solcher Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Solche Projekte sind für mich der Inbegriff von „Teilhabe“ und sollten fortgeführt werden.

Was für eine Zukunft würdest du dir für dein Leben und/oder dein Engagement in Brandenburg wünschen? Was kann bzw. muss sich deiner Meinung nach ändern in Brandenburg?

Wie ich am Anfang gesagt habe, gibt es in Brandenburg im Bereich der gesellschaftlichen Eingliederung von Neu-Mitbürger*innen viel zu tun. Die Politik sollte endlich den Rahmen für den Zusammenhalt schaffen, indem mehr Projekte gefördert werden, die Perspektivwechsel durch Begegnungen ermöglichen. Migrant*innen sind ein Teil dieser Gesellschaft und sollten so wahrgenommen werden. Ich würde mich freuen, wenn sich mehr Menschen in Initiativen engagieren, in denen sich Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam Teilhabe lebendig machen. In der politischen Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Partizipation von Migrant*innen sollten die Stimmen der Migrant*innen selbst mitberücksichtigt werden. Ich werde weiterhin meinen eigenen Beitrag dazu leisten.

Interview

NAME: Sonkeng Tegouffo

ORGANIZATION: Flüchtlingsrat Brandenburg

What can you tell us about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

Unfortunately, there are a lot of negative things to say about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg. When a racist attack makes headlines, the residency status usually doesn't matter because offenders do not differentiate between refugees, people with migration experience and people to whom they attribute migration experience when they commit their crime.

Be it with learning the language, access to the market, looking for an apartment or participation in society in general, new fellow citizens often have to struggle with access barriers. Whereas it is important to emphasize that the situation of people with refugee experience is even more precarious than that of other migrant groups without refugee experience. Therefore, my answers will be limited to refugees and I will try to provide an assessment on several levels.

- Arrival and reception

In the past years, initial reception in Eisenhüttenstadt and its surroundings (Doberlug-Kirchhain, Wünsdorf and Frankfurt Oder) has been developed in the direction of the so-called "AnkER-Zentren" with the goal of accommodating people seeking protection until the end of their asylum procedure if possible. Due to the isolated location outside the town and lacking good local means of transportation, they can make little contact to the majority society. In addition to that, the strong control system (security services, personnel at authorities or institutions) put the refugees in constant fear.

Moreover, there is a lack of adequate support opportunities for vulnerable refugee groups (such as people with disabilities or sicknesses, single parents and many more).

- Accommodation

Most refugees in Brandenburg are being accommodated in mass-accommodations. Many are legally bound to their living place and applications to move out of these so-called "collective accommodation centers" are often rejected. Even people with special protection needs are forced to stay against their will in sometimes inhumane living situations in these mass accommodations. Here, there is barely any private space since rooms, kitchens as well as toilets must be shared with strangers. Although these accommodations are no safe place for children, many families have to spend several years there.

Furthermore, employed refugees that live in these camps often have to pay for this kind of forced accommodation much more than local rent prices.

- Language learning and going to school

A special difficulty is access to language offers. The state of Brandenburg has allowed the participation of refugees in German courses up to B1 level, even they are excluded from participating in integration courses. However, especially in rural areas, looking for a suitable language course often proves difficult and those looking usually have to expect long waiting time and long journeys. Since the outbreak of the corona pandemic, the situation of language offers has become even worse considering that organizers had to adjust their offers to the pandemic situation. After the first lockdown, some language courses were allowed to proceed with drastically less participants. And so, people had to expect longer waiting times to access language courses and therefore more difficulty participating in the society.

- Access to the job market

Access to professional training or employment, especially for people with a short-term permit or without so-called "staying prospects" in Brandenburg, is made difficult through the very restrictive actions of the local foreigners' authority that very rarely uses its discretionary powers to the advantage of refugees in terms of integration in the education or job market. Refugees often can't receive their qualification after

signing a trainee contract due to either not having a passport or being legally obliged to leave the country. Moreover, other refugees lose their work permit after receiving a short-term permit with obligation to cooperate or leave the country, even if they have been working for a long time.

- Healthcare Provision

Providing healthcare for refugees, especially in initial-reception institutions is very precarious. Professional medical treatment is often not considered necessary by local authorities since people seeking protection have no medical insurance cards with which they can visit a doctor on their own. Therefore, it often happens that the health state of people in need of protection deteriorates.

I can explain countless more obstacles that make societal integration for people with refugee experience more difficult. But since our time is not unlimited, I will stop here.

How do you understand the term Participation?

To me, participation is a state in which a person feels belonging. This means a newcomer gets involved in society and feels the readiness of the majority society to take him in. So, this person comes as they are, with their background and mentality, interacts with other people, look carefully for what connects them with others in order to find a basis for living together. This process requires confronting one's own prejudices since no one is free of prejudices, in my opinion. Only when meeting the "stranger other" does the reflection on one's own mentality become possible. Honestly, I have been dreaming for a long time of removing the term "integration" from our public debate over the societal inclusion of migrants in favor of the term "participation". "Participation" in my opinion focuses more on mutuality and meeting as equals, while "integration" has a paternalistic aftertaste to it.

What is your experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

I get the impression that people with refugee and migration experience are being considered second-class humans in this society. When the German interior minister describes migration as the "mother of all problems" and gets excited about having deported 69 people on his 69th birthday to one of the most unsafe countries of the world, the limits of lack of taste have way been passed. Countless ministers had to resign for much less. But the fact that he is still in office says a lot about the mentality of the political leadership or a big part of the majority society towards the participation of people with refugee and migration experience. And Brandenburg is not an exception in that regard, unfortunately.

What made you get involved or create an association?

What does work in an association or in a network mean to you?

I did not create the association. I joined the refugee council as a political activist, then as a member of the board and later as an administrative employee. It is important for minorities to conduct political work, this is the only way something can change in their situation. The living situations in the camps are decided by the government and are organized on a communal level. And so, we try to practice political pressure working with the civil society in order for the interests of refugees living in Brandenburg to be considered. Networking between NGOs, initiatives in asylum and migration politics as well as significant individuals. The refugee council of Brandenburg offers room for exchange within its monthly open meetings sessions. Every last Wednesday of the month, initiatives, activists, consultation offices as well as people interested in asylum politics come together to get involved in refugee issues.

What experience do you have in networking and cooperation between organizations in Brandenburg? What do you think about the cooperation between organizations created by migrants and non-migrants?

As a job advisor in Brandenburg, I focus on the development of long-term career prospects for people seeking protection through individual consultation. In this respect, sustainable participation in the job market with “good” employment contracts is a main concern. For that, the legal situation of those seeking advice must be considered. Therefore, close networking with consulting offices for asylum procedures is vitally important. In order to make contact to our target group, we rely on the cooperation with initiatives from refugees and social workers in refugee accommodations as well as migration consulting offices. In the case of violation of employee rights or discrimination, we can count on working with other projects such as “Migration und gute Arbeit” or Anti-discrimination Counseling Brandenburg.

As you can see, networking with other actors is integral to our work. However, cooperation between migrant and non-migrant organizations can still be expanded. I remember the networking project “Brandenburg Connect” conducted by the refugee council in 2017-2018 which pursued the same goal. For the final event of the year, migrant and non-migrant organizations came together for a summer camp. They discussed political developments concerning refugees and asylum, declared their solidarity and planned future actions. This example shows clearly how networking can be done. The participation project from Stadt-Land.move e. V. is, in my opinion, another example of such cooperation possibilities. Such projects are to me the embodiment of „participation“ and should be continued

What future would you like to see for you and/or your involvement in Brandenburg? In your opinion, what could or must be changed in Brandenburg?

Like I said in the beginning, there is a lot to do in Brandenburg in respect to socially taking in new citizens. The government should at last create a framework for cohesion, through supporting more projects that allow change in perspective through interaction. Mi-

grants are a part of this society and should be seen as such. I would be glad if more people got involved in initiatives in which refugees and non-refugees meet as equals and bring participation to life. The voices of migrants themselves should be taken into consideration during political discussions regarding their participation in society. I will keep doing my part in that regard.

ZUSAMMEN
HALT

Handlung

ERFAHRUNG

MITTEL
PUNKT

Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg NeMiB e. V.

WEBSITE

<https://nemib-ev.org/>

SITZ/ORT

Tuchmacherstr. 49, 14482 Potsdam

ANZAHL DER AKTIVEN

11 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER ORGANISATION IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

- Als Landesnetzwerk vertritt NeMiB die Perspektiven und Interessen von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung auf politischer und zivilgesellschaftlicher Ebene. NeMiB ist an der Gestaltung der Leitlinien für Nachhaltigkeit und Entwicklungspolitik des Landes Brandenburg mitbeteiligt.
- NeMiB setzt sich ein für ein offenes, vielfältiges und solidarisches Brandenburg, ohne Rassismus, Diskriminierung, und für globale Gerechtigkeit.
- Das Netzwerk ermöglicht seinen Mitgliedern, aktiv zu werden, ihr Engagement sichtbarer zu machen und sich mit anderen Akteur*innen zu vernetzen.
- Durch Beratung, Fortbildung und Begleitung werden die Kompetenzen von Migrant*innenorganisationen und Initiativen von Menschen mit Fluchterfahrung gezielt gestärkt, die für ihre Selbstorganisation wichtig sind.

ZIELGRUPPE(N) DER ORGANISATION

- Als Landesnetzwerk vertreten wir Interessen von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung
- NeMiB vernetzt Akteur*innen mit Migrations- und Fluchterfahrung mit Akteur*innen ohne Migrations- und Fluchterfahrung

Was sind Eure Angebote?

NeMiB e. V. führt eine Reihe von Projekten zur Stärkung des eigenen Netzwerks und seiner Mitgliedsorganisationen durch. Folgende thematische Schwerpunkte werden in den Angeboten umgesetzt:

- Empowerment und Capacity Building: Fortbildungen für Neuangekommene & Migrant*innenorganisationen, Organisationsentwicklung, „Von der Idee zum Projekt“, Empowerment und Unterstüt-

zung von Frauen und Mädchen mit Migrations- und Fluchterfahrung

- Berufsperspektiven und Integration: Begleitung & Beratung für Menschen mit Flucht- & Migrationserfahrung, Berufsausbildungsprogramme, Sprache und Beruf
- Starkes Netzwerk – starke Vereine: Mitgliedschaft und Engagement im Landesnetzwerk, Integration und Vernetzung, Mitgestaltung von Landespolitik
- Entwicklungspolitik: Partizipation in Landesentwicklungspolitik, Bildung trifft Entwicklung (BtE), Round-Table, Nachhaltige Entwicklung
- Kultur und Vielfalt: Planung und Durchführung von Kulturaustausch und Veranstaltungen, Beratung für Eventmanagement
- Mediales Engagement: Mediale Sichtbarkeit von Migrant*innenorganisationen, Flucht Ursachen Menschen und Perspektiven (FUMP), Videodokumentationen
- Antirassismus- und Antidiskriminierungstrainings

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Ja, u.a. mit Bildung für Balanka e. V., Cagintua e. V., Digital Migrants e. V. und Stadt-Land.move e. V.

Welche Herausforderungen begegnen Euch durch das Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg?

- Strukturschwäche
- Etablierung nachhaltiger Aktivitäten
- Identifikation und Kooperation mit Aktiven

Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

NeMiB ist offen für Alle. Einzelpersonen können ebenfalls mitmachen. Werde Mitglied und NeMiB unterstützt und vernetzt Dich, Deine Organisation und Deine Initiative. Die Mitgliedschaft erfolgt per Antrag.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Organisation gesprochen?

Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Fulani, Yoruba, Swahili, Somali

Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg NeMiB e. V.

WEBSITE

<https://nemib-ev.org/>

LOCATION

Tuchmacherstr. 49, 14482 Potsdam

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

11 voluntary workers

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

- As a provincial network, NeMiB represents the perspectives and interests of people with flight and migration experience on a political and civil societal level. NeMiB is involved in shaping the guidelines for sustainability and development policies in Brandenburg.
- NeMiB advocates for an open, diverse and united Brandenburg, without racism, discrimination and for global justice.
- The network makes it possible for its members to become active, make their involvement seen and get connected with other actors.
- The important competences of migrant-organizations and initiatives of people with flight experience are specifically strengthened through consultation, further education and mentoring.

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION

- As a provincial network, we represent the interests of people with flight and migration background
- NeMiB networks actors both with and without flight and migration experience

What are your offers?

NeMiB e. V. is conducting a series of projects to strengthen its own network and its member organizations. The following thematic focus points are found in our offers:

- Empowerment and capacity building: Further education for newcomers and migrant-organizations, organization development, from the idea to the project, empowerment and support of women and girls with flight and migration experience

- Career prospects and integration: Mentoring and consultation for people with flight and migration experience, professional training programs, language and career
- Strong network – strong organizations: membership and involvement in the provincial network, integration and networking, contribution to regional politics
- Development policies: Participation in regional development policies, Education meets Development (BtE), round table, sustainable development
- Culture and diversity: Planning and conducting cultural exchanges and events, consultation for event management
- Media involvement: media presence of migrant-organizations, flight causes people and perspectives – FUMP, video documentation
- Anti-racism and anti-discrimination training

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

Yes, with Bildung für Balanka e. V., Cagintua e. V., Digital Migrants e. V. and Stadt-Land.move e. V. among others.

What challenges do you face during your involvement in rural Brandenburg?

- Structural weaknesses
- The establishment of sustainable activities
- Identification of and cooperation with active people

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

NeMiB is open for everyone. Individuals can join as well. Become a member and NeMiB will support and connect you, your organization and your initiative. Apply for membership using our form.

What languages are spoken within your organization?

German, English, French, Spanish, Fulani, Yoruba, Swahili, Somali

Interview

NAME: Abdou-Rahime Diallo

ORGANISATION: Vorstandsmitglied der OGI Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg - NeMiB e. V.

Was kannst du uns berichten über die Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg?

Von „die Situation“ kann keine Rede sein, da die Zustände, Bedingungen und Umstände, in denen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung leben, sehr vielfältig und unterschiedlich sind. Zu den Menschen mit Migrationserfahrung zählen z.B. Menschen vietnamesischer und osteuropäischer Identität, die in völlig anderen Realitäten leben als z.B. die meisten Menschen, die in den letzten sechs Jahren etwa aus Afghanistan, Eritrea, Iran, Kenia, Nigeria, Somalia und Syrien gekommen sind. Die erste Gruppe hat sich in Brandenburg überwiegend etablieren können. Sie konnten die Hürden für gesellschaftliche Teilhabe größtenteils überwinden und gesellschaftliche Räume besetzen, in denen sie zum Teil der Brandenburger Gesellschaft werden konnten.

Die zweite Gruppe jedoch sieht sich hohen Hürden gegenüber und viele leben in sozialen Prekaritäten. Das gilt besonders für diejenigen, die in Unterkünften leben müssen. Dort erleben sie unterschiedliche Formen von Restriktionen und Repressionen:

- mangelnder Schutz von Frauen und Mädchen vor sexualisierter Gewalt und genderbasierter Diskriminierung
- Einschüchterung durch Heimleitungs- und Sicherheitspersonal
- Verweigerung der Internetkommunikation
- mangelnde Möglichkeiten für gesellschaftliche Teilhabe auf lokaler Ebene

Viele Menschen dieser Gruppe finden kaum Anschluss und Austausch in breiteren lokalen Milieus in Brandenburg. Viele Menschen fühlen sich isoliert. Ihr Deutschlandbild hat sich gewandelt und ist von Perspektivlosigkeit, Resignation und Frustration geprägt. Auf der anderen Seite bringen viele Menschen mit Fluchterfahrung wichtige Werte mit, die für Brandenburg eine Bereicherung darstellen und mehr Wert-

schätzung bedürfen. Herzlichkeit, Gemeinschaftlichkeit, Gastfreundschaft und Wärme sowie viele weitere soziale Kompetenzen. Besonders auffallend sind die Resilienz und Stärke, mit denen viele von ihnen prekären Situationen begegnen. Doch auch unter ihnen gibt es Menschen, Familien, die es schaffen, erfolgreich diese Hürden zu überwinden, u.a. mit Hilfe und Unterstützung der Brandenburger Zivilgesellschaft.

Was verstehst du unter dem Begriff Teilhabe?

Unter Teilhabe verstehe ich zum einen aktive, selbstbestimmte Beiträge für die Gestaltung der Gesellschaft und für eine hier verortete Interaktion, sowie der freie unbeschränkte Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen, Angeboten und Chancen.

Welche sind deine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft?

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass auf vielen Ebenen Politik noch nicht verstanden hat, die Herausforderungen Flucht und Migration als Chancen-, Zukunfts- und Entwicklungsfelder zu begreifen, zu denken und zu nutzen. Es braucht mehr politischen Willen und die feste politische Überzeugung dafür, dass Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung keine Belastung, sondern eine wirtschaftliche, soziale und kulturelle Chance für Brandenburgs Entwicklung darstellen. Viele Menschen mit Fluchterfahrungen haben nach gezieltem Empowerment und mit Unterstützung vieles erreichen können. Diese Einzelfälle müssen durch politische Rahmensetzungen zur Regel werden. Doch fehlt in wichtigen politischen Milieus der Wille und Mut, diesen Schritt zu gehen. Auf lokalen Ebenen passiert viel und viele zivilgesellschaftliche Organisationen tun sehr viel. Auch in einigen Landkreisen, Städten und Kommunen gibt es positive Entwicklungen, die das Ergebnis von bürgerschaftlichem Engagement sind. Doch fehlt es an flächendeckender politischer Unterstützung. Die Angst-vor-der-AFD-Politik zeigt auch hier ihre negativen Auswirkungen.

Was hat dich bewegt, dich zu engagieren bzw. einen Verein zu gründen?

Welche Bedeutung hat für dich die Arbeit im Verein bzw. in einem Netzwerk?

Zum einen habe ich selbst Flucht und prekäre Migration als Kind erlebt und auch, wie entscheidend Unterstützung aus der lokalen Zivilgesellschaft und auf der politischen Ebene ist. Zum anderen komme ich aus einem Land, in dem bewiesen wurde, dass Flucht und die Menschen, die sie mit sich bringt, keine Belastung, sondern eine Chance sein können und dass hier die Haltung der Zivilgesellschaft eine starke und entscheidende Kraft sein kann: in den 90er Jahren flohen 2,5 Millionen Menschen aus Liberia und Sierra Leone in mein Heimatland Guinea, das damals eine Bevölkerung von ca. 8 Millionen Menschen hatte. Die Mehrzahl der Menschen wurde durch die Zivilgesellschaft getragen. Diese wies trotz großer religiöser, sprachlicher und kultureller Unterschiede eine echte Aufnahme-, Teilhabe und Willkommenskultur auf. Den Neuangekommenen wurden Raum und Platz für gesellschaftliche Teilhabe geboten, obwohl es keine funktionierenden staatliche Strukturen vergleichbar mit denen in Deutschland gab. Die Zivilgesellschaft trug die Last und Verantwortung. Der Verein Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg - NeMiB e. V. wurde aus der Notwendigkeit heraus gegründet, in Brandenburg ein Netzwerk zu etablieren, welches auf politischer und gesellschaftlicher Ebene die Belange von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung vertrat und diese Gruppen empowerte.

Welche Erfahrungen hast du mit Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen in Brandenburg? Wie denkst Du über die Zusammenarbeit von Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen?

Wir lehnen bewusst den Begriff Migrantenorganisationen ab, da er negativ konnotiert ist und Menschen auf ihre Herkunft bzw. auf ihre Nichtzugehörigkeit reduziert. Stattdessen bevorzugen wir den Begriff OGI – Organisationen globaler Identität. Für die Identität, die frei wählbar, gestaltbar und wandelbar ist, ist nicht die Herkunft der Menschen das Entscheidungskriterium, sondern sind es die Aspekte, die über einen lo-

kalen Bezug hinaus gehen und uns mit Globalität verbinden. Organisationen lokaler und globaler Identität arbeiten gemäß meiner Erfahrung gut zusammen, wenn Aspekte wie Menschlichkeit, Würde, Respekt, gegenseitige Wertschätzung und die Anerkennung von Diversitäten starke Bestandteile der Zusammenarbeit sind. Wichtige Themen sind hier auch die kritische Betrachtung von und Auseinandersetzung mit Machtstrukturen. Auf der einen Seite spielt hier die Dekonstruktion von Kolonialitäten eine wichtige Rolle. Kolonialismus spaltet und verhindert das Zusammenkommen in Gleichberechtigung. Auf der anderen Seite hat z. B. die durch die 68er-Bewegung initiierte kritische Auseinandersetzung mit eigenen Machtstrukturen und die damit verbundene Ablehnung des Faschismus, des Sexismus, des Machismus, des Reaktionismus, des Rechtsextremismus in vielen Ländern des globalen Südens nicht oder nur unzureichend stattgefunden. Aus diesen Disparitäten ergeben sich viele Konfliktfelder und Asymmetrien in der Interaktion und Zusammenarbeit von OGI und OLI. Diese müssen tief und nachhaltig diskutiert und in eine Auseinandersetzung gebracht werden. Tradition und Volkstum bedeuten für einen Menschen aus Guinea keinen Widerspruch in seinem politischen Kampf und Aktivismus. Im Gegenteil, sie sind seine Pfeiler, auf denen er ruht und sich bewegt. Für Aktivist*innen lokaler Identität, die sich in Deutschland für Freiheit, Nachhaltigkeit, gegen Rechtsextremismus, für eine gleichberechtigte und freie Gesellschaft engagieren, sind Volkstum und Tradition Feind- und Gesellschaftsbilder, die bis heute mit Nationalsozialismus, Faschismus, Rassismus und Chauvinismus gefüllt sind und die es zu bekämpfen gilt. Diese Themen und „Miss-Verständnisse“ müssen zwischen OGI und OLI identifiziert, offengelegt und diskutiert werden, so dass die Basis, auf der eine Zusammenarbeit zwischen beiden stattfinden soll, konsistent ist.

Was für eine Zukunft würdest du dir für dein Leben und/oder dein Engagement in Brandenburg wünschen? Was kann bzw. muss sich deiner Meinung nach ändern in Brandenburg?

Ich wünsche mir, dass Plattformen der Zusammenarbeit, des Austausches und der Begegnung, wie sie zwischen Stad-Land.move und NeMiB etabliert wurde, an ganz vielen Orten in Brandenburg entstehen.

Interview

NAME: Abdou-Rahime Diallo

ORGANIZATION: Member of the board of OGI Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg - NeMiB e. V.

What can you tell us about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

We can't talk of a "situation" since the circumstances and conditions in which refugees live are very diverse and different. People with migration experience include for example people of Vietnamese or East European identity, who live in a completely different reality than for example most people that came from Afghanistan, Eritrea, Iran, Kenya, Nigeria, Somalia and Syria in the past six years. The first group was able to largely establish itself in Brandenburg. They were able to overcome the obstacles to societal participation and occupy a place in society that made them a part of the Brandenburg society.

The second group, on the other hand, is faced with difficult obstacles and many live in a precarious social situation. This applies especially to those who have to live in collective accommodation centers, in which they experience different forms of restrictions and repression:

- Insufficient protection for women and girls from sexual violence and gender-based discrimination
- Intimidation by the collective accommodation center and security personnel
- Denying them internet communication
- Lack of chances to participate in society on a local level

Many people in this group barely find connection and interaction with their wider local surroundings in Brandenburg. Many people feel isolated. Their image of Germany has changed and is now shaped by loss of perspective, frustration and resignation.

On the other hand, many people with refugee experience bring important values with them that are an enrichment to Brandenburg and require more appreciation. Kindness, communality, hospitality and warmth as well as other social competences. Most remarkably the strength and resilience with which many

of them face precarious situations. But there are also individuals and families among them that are able to overcome these obstacles *inter alia* with the help and support of the civil society of Brandenburg.

How do you understand the term Participation?

To me, participation means active and autonomous contribution to shaping society and to local interaction as well as free and unlimited access to societal resources, offers and chances.

What is your experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

Experience has shown that politicians did not yet understand on many levels how to think about, grasp and use the challenge of flight and migration as chances and future fields to develop. We need more political will and real political conviction that people with refugee and migration experience are a social and cultural chance for the development of Brandenburg, not a burden. Many people with refugee experience were able to achieve a lot with help of targeted empowerment and support. These separate cases must become the general case through a political framework. But many important political milieus are missing the courage to take this step. A lot is happening on a local level and many organizations of the civil society are doing a lot. In certain districts, cities and communities there is a positive development as well that are the result of citizen involvement. But comprehensive political support is missing. The fear of AfD policies is also showing its negative effects on politics.

What made you get involved or create an association?

What does work in an association or in a network mean to you?

Firstly, I have experienced flight and precarious migration as a child myself and how crucial the support on a political level and from the local civil society is. Secondly, I am from a country in which flight and the people that come with it have proven to be a chance, not a burden and how the attitude of the civil society can be of great and crucial power: In the 1990s, 2.5 mil-

lion people fled Liberia and Sierra Leone to my home country Guinea, in which 8 million people lived at the time. The majority of people were supported by the civil society. This has shown a real culture of inclusion, participation and welcomeness despite big religious, lingual and cultural differences. Newcomers were offered room for societal participation despite the lack of functioning governmental structures in comparison to Germany. The civil society carried the burden and the responsibility. The association Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg – NeMiB e. V. was created from the need to establish a network in Brandenburg which represents and empowers the needs of people with refugee and migration experience on a political and societal level.

What experience do you have in networking and cooperation between organizations in Brandenburg? What do you think about the cooperation between migrant and non-migrant organizations?

We consciously reject the term migrant-organizations since it has a negative connotation and reduces people to their country of origin or to being a foreigner. Instead, we prefer the term OGI – organizations with global identity. The country of origin is not the deciding factor in identity, which is freely chosen, shaped and changed, but rather the aspects that go further than local context und connect us globally. Experience shows that organizations with local and global identity work well together when aspects such as humanness, dignity, respect, mutual appreciation, and recognizing diversity are integral parts of the cooperation. Important subjects here are also the critical reflections and discussions of power structures. On one hand, deconstructing colonialism plays an important role. Colonialism divides and prevents achieving equality. On the other hand, the critical confrontation of certain power structures that was initiated in 1968 and the resulting rejection of fascism, sexism, machismo, reactionism and right-extremism did not take place in many countries of the global south, or only insufficiently. These disparities result in many conflict zones and asymmetries in the interaction and cooperation between OGIs and OLIs. These should be deeply and continually discussed and confronted. Traditions and folklore do not pose a contradiction to the

political cause and activism of a person from Guinea. On the contrary, they are his pillars on which he rests and moves. For activists with local identity in Germany who are involved for freedom, sustainability, against right-extremism for an equal and free society, traditions and folklore are concepts of enemy and society associated with nazism, fascism, racism and chauvinism that should be fought against. These subjects and “misunderstandings” between OGIs and OLIs must be identified, revealed and discussed such that the base on which cooperation should happen is consistent.

What future would you like to see for you and/or your involvement in Brandenburg? In your opinion, what could or must be changed in Brandenburg?

I hope that cooperation platforms that facilitate interaction and exchange such as between Stadt-Land.move and NeMiB are established all over Brandenburg.

MUT

Refugees Emancipation e. V.

WEBSITE

www.refugeesemancipation.com

SITZ/ORT

Dortustr.46,14467 Potsdam

ANZAHL DER AKTIVEN

4 Hauptamtliche und 6 Ehrenamtliche

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE UND ZIELE DER ORGANISATION IM BEREICH TEILHABE/FLUCHT/MIGRATION

Refugees Emancipation e. V. ist eine Selbstorganisation von Geflüchteten mit Sitz in Potsdam und Projekten in ganz Brandenburg und Berlin. Die Initiative für die Vereinsgründung ging von den Geflüchteten selbst aus. Der Gründung vor mehr als 15 Jahren ging ein Treffen mit deutschen Freund*innen und Student*innen voraus, auf dem wir uns über die Möglichkeiten ausgetauscht haben, Geflüchteten Computerkenntnisse zu vermitteln. Die Idee bestand darin, dass Geflüchtete Computer als ein modernes und billiges Kommunikationsmedium und gleichzeitig als ein Instrument für Weiterbildung benutzen können. Die Realisierung dieser Idee besteht aus zwei Phasen: Zunächst einen Internetzugang in Heimen zu installieren, dann die Vermittlung von Computerkenntnissen und die Organisation von Weiterbildung im Umgang mit dem Internet für Geflüchtete.

Als eine emanzipatorische, auf Empowerment zielende und selbstorganisierte Struktur, die sowohl über Räume verfügt als auch über Inhalte, bieten wir als Verein allen, die politisch aktiv sind, die Möglichkeit, sich ihrer Lage bewusster zu werden und sich zu engagieren. Unsere Kenntnisse darüber, wie man an der deutschen Zivilgesellschaft partizipieren und sich auch emanzipieren kann, kommen aus unseren eigenen Erfahrungen und nicht von „oben“. Wir gestalten und unterstützen Emanzipation aus der Perspektive von Geflüchteten. Wir konzipieren, initiieren, bauen auf und betreiben selbstorganisierte Internetcafés in und außerhalb von Geflüchtetenunterkünften.

ZIELGRUPPE(N) DER ORGANISATION

Unsere Zielgruppe sind alle Geflüchteten unabhängig von Herkunftsland oder Geschlecht.

Was sind Eure Angebote?

- Zugang zu Internet und Basis-Computerkurse
- Empowerment-Workshops und Seminare
- Sprechstunde im Büro täglich ab 11 Uhr bis 17 Uhr
- Orientierung für Newcomers

Gibt es Kooperationen mit anderen Organisationen in Brandenburg? Wenn ja, mit welchen?

Ja, mit:

- FIBB
- Women in Exile
- Integrationsbeauftragte Land Brandenburg
- Flüchtlingsrat Brandenburg
- Seebrücke
- Pangea

Welche Herausforderungen begegnen Euch durch das Engagement im ländlichen Raum in Brandenburg?

Die Tatsache, dass die meisten Unterkünfte an weit außerhalb gelegenen Orten liegen, macht die Erreichbarkeit sehr schwer. Der öffentliche Personennahverkehr an diesen Orten ist oft unregelmäßig. Schon die An- und Abreise zu den Unterkünften kostet viel Zeit. Auch für die Geflüchteten, denn sie müssen Seminare oft früher beenden, um rechtzeitig zu ihren Unterkünften zurückzukehren. Außerdem müssen wir deshalb meistens Fahrtkosten in unsere Budgets mit einplanen, um für die Fahrtwege aufkommen zu können

Besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich ehrenamtlich bei Euch zu engagieren?

Ja, wir brauchen immer Leute, die Basis-Computerkurse für Geflüchtete geben können. Wir brauchen auch für unser Büro Leute, die uns mit Berichten unterstützen können.

Welche Sprachen werden innerhalb Eurer Organisation gesprochen?

Deutsch, Englisch, Französisch, Farsi, Arabisch

Refugees Emancipation e. V.

WEBSITE

www.refugeesemancipation.com

LOCATION

Dortustr.46,14467 Potsdam

NUMBER OF ACTIVE PARTICIPANTS

4 full-time employees und 6 volunteers

THEMATIC FOCUS AND GOALS OF THE ORGANIZATION CONCERNING PARTICIPATION/REFUGEE/MIGRATION MATTERS

Refugees Emancipation e. V. is a self-organization of refugees located in Potsdam with projects in entire Brandenburg and Berlin. The initiative to create the organization came from refugees themselves. Before the launch 15 years ago, there was a meeting with German friends and students in which we discussed the possibilities as to how to teach refugees computer skills. The idea was that refugees would use computers as a modern and cheap means of communication as well as an instrument for further education. The implementation of this idea was split into two phases: First was installing internet to all collective accommodation centers, then teaching refugees computer skills and organizing further training in using internet.

As an emancipatory, self-organized structure aimed at empowerment, that has rooms as well as content, we, as an association, offer everyone who is politically active the possibility to become more aware about their situation and get involved. Our knowledge on how to participate and emancipate in the German civil society comes from our own experience and not from "above". We shape and support emancipation from the perspective of the refugees. We conceptualize, initiate, build and run self-organized internet cafes in refugee accommodations or elsewhere.

TARGET GROUP(S) OF THE ORGANIZATION

Our target group is all refugees regardless of country of origin or gender.

What are your offers?

- Access to internet and basic computer courses
- Empowerment workshops and seminars
- Daily consultation hours in our office from 11 until 17 o'clock
- Orientation for newcomers

Is there cooperation with other organizations in Brandenburg? If so, with which?

Yes, with:

- FIBB
- Women in Exile
- Integrationsbeauftragte Land Brandenburg
- Flüchtlingsrat Brandenburg
- Seebrücke
- Pangea

What challenges face you during your involvement in rural Brandenburg?

The fact that most accommodations are located in very remote areas makes reaching them very difficult. Public means of transportation in these areas are often erratic. Coming to and leaving the accommodation costs a lot of time on itself. Also for refugees who often have to leave seminars in order to get back to their accommodation in time. Additionally, we often have to count travel costs in our budget in order to cover the traveling times.

Do you have a possibility for voluntary involvement for interested people?

Yes, we always need more people that can offer basic computer courses to refugees. We also need people for our office than can help us with reports.

What languages are spoken within your organization?

German, English, French, Farsi, Arabic

Interview

NAME: Chu Eben

ORGANISATION: Refugees Emancipation e. V.

Was kannst du uns berichten über die Situation von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg?

Die Situation der Geflüchteten in Brandenburg ist besonders schwer. Die meisten von ihnen kommen aus Ländern, die nicht mit einer automatischen „Bleibe-recht“-Perspektive verbunden werden und deshalb keinen direkten Zugang zu staatlich gesponserten Integrationsprogrammen wie Sprachkursen und Ausbildungsangeboten haben. Das hat zur Folge, dass ein Großteil dieser Geflüchteten, besonders aus Subsahara-Afrika, viele Jahre lang ohne konkrete Perspektiven für eine Integration bleibt. Beispiele:

1. Viele bzw. die meisten Unterkünfte in Brandenburg sind sehr weit weg von Stadtzentren. Die Geflüchteten sind abgeschnitten von der Zivilgesellschaft, was nicht nur Partizipation und Integration sehr schwer macht, sondern den Geflüchteten auch das Gefühl gibt, in der Gesellschaft ihres Aufnahmelandes nicht akzeptiert zu sein.

2. Es gibt einen hohen Grad an strukturellem Rassismus und täglicher Diskriminierung von Seiten der Zivilgesellschaft in Brandenburg. Das macht die Dinge sehr schwer, sowohl für Geflüchtete als auch für andere Migrant*innen. Diese schwierige Situation und der Mangel an Vorbildern in Brandenburg haben dazu geführt, dass viele der Geflüchteten und Migrant*innen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verlieren.

Was verstehst du unter dem Begriff Teilhabe?

Teilhabe bedeutet für mich: Beteiligung aus der Opferperspektive. Das heißt, dass ich nicht immer nur eingeladen werde vom Gastgeber, der die Agenda bereits definiert hat und mir sagt, was mein Problem ist. Sondern dass mir ebenfalls die Möglichkeit gegeben wird, in führender Position beteiligt zu sein. Das heißt: Ich kann auch einladen, Probleme oder vorhandene Thematiken analysieren, die Agenda definieren und Lösungen vorschlagen.

Teilhabe ist für mich, nicht als Gast an einem bereits festgelegten Programm teilzunehmen, sondern Teil dieses Programms zu sein – vom Beginn bis zum Ende-ergebnis.

Welche sind deine Erfahrungen in der politischen Arbeit, was die Teilhabe von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte in Brandenburg betrifft?

In Brandenburg gibt es noch viel zu tun, was die Beteiligung Geflüchteter aus ihrer Perspektive betrifft; oft sind Geflüchtete bloß Gäste auf deutschen Veranstaltungen und in deutschen Strukturen. Einige Konzepte, die die Beteiligung von Geflüchteten in Unterkünften erlauben könnten, beispielsweise die Idee von „Heim-Beiräten“, haben nicht funktioniert. Das liegt daran, dass die meisten Heimleiter*innen oder Heimbetreiber*innen noch nicht mit der Tatsache zurechtkommen, dass es geflüchteten Menschen erlaubt sein sollte, eigenständig zu handeln.

Auf struktureller Ebene allerdings tut Brandenburg viel dafür, um selbstorganisierte Geflüchteten- und Migrant*innenorganisationen zu unterstützen. Die weitreichende Unterstützung gibt diesen Organisationen die Möglichkeit, sich als gleichwertige Partner*innen an der Zivilgesellschaft zu beteiligen.

Was hat dich bewegt, dich zu engagieren bzw. einen Verein zu gründen? Welche Bedeutung hat für dich die Arbeit im Verein bzw. in einem Netzwerk?

Ich kam 1998 nach Deutschland. Ich hatte einen Bachelor in Jura. Ich habe einen Asylantrag gestellt und nach ein paar Monaten festgestellt, dass ich nicht studieren, nicht arbeiten und nicht meinen Landkreis verlassen darf, und wir haben kein Geld, sondern Gutscheine für Essen bekommen. Das alles hat mich wütend gemacht – ich konnte nicht glauben, dass wegen meiner rechtlichen Situation alle Türen für mich geschlossen waren. Dann habe ich Kontakt zu deutschen linken Student*innen aufgenommen und wir haben mit Demonstrationen angefangen. Danach habe ich auch mit Unterstützung der Student*innen etwas über Computerkurse gelernt und ich wollte meine Kenntnisse mit anderen Geflüchteten teilen – so hat das Projekt „Selbstorganisierte Internetcafés“ angefangen.

Wir haben kostenlosen Internetzugang in Unterkünfte gebracht und Empowerment-Seminare organisiert. Ein paar Jahre später haben wir einen Verein gegründet. Netzwerken bedeutet für uns sehr, sehr viel – nur durch Netzwerken oder Unterstützung von anderen Vereinen und Personen haben wir unsere Aktivitäten anfangen können und fast 20 Jahre später spielen andere Partner*innen und Unterstützer*innen immer noch eine sehr wichtige Rolle in unserer Arbeit.

*Welche Erfahrungen hast du mit Vernetzung und Zusammenarbeit von Organisationen in Brandenburg? Wie denkst Du über die Zusammenarbeit von Migrant*innen-Selbstorganisationen und nicht-migrantischen Organisationen?*

In der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen habe ich zweierlei Arten von Erfahrungen gemacht:

1. Es gibt einige Organisationen, die nur sehr widerstrebend mit selbstorganisierten Organisationen von Geflüchteten zusammenarbeiten. Sie betrachten uns als Konkurrent*innen, die ihnen Ressourcen für ihre Arbeit wegnehmen. Sie denken, wenn wir erstarken, würden sie weniger Einfluss haben.

2. Andere Organisationen sind sehr offen und unterstützend. Sie sind damit einverstanden, mit uns auf der Basis einer gleichwertigen Partnerschaft zu arbeiten, und sehen unser Potenzial als selbstorganisierte Organisation.

Was für eine Zukunft würdest du dir für dein Leben und/oder dein Engagement in Brandenburg wünschen? Was kann bzw. muss sich deiner Meinung nach ändern in Brandenburg?

Ich wünsche mir, dass selbstorganisierte Organisationen führende Rollen in Brandenburg übernehmen und Teil von Strukturen werden, innerhalb derer in Bezug auf die Themen Flucht und Migration Entscheidungen getroffen und Einfluss auf die Politik genommen werden können.

Interview

NAME: Chu Eben

ORGANIZATION: Refugees Emancipation e. V.

What can you tell us about the situation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

The situation of refugees in Brandenburg is a particularly difficult one. Most of them are from countries which are not considered to have a “right to stay” perspective and consequently do not have direct access to government-sponsored integration schemes like language courses and professional training. This makes a large majority of these refugees, especially those from sub-Saharan Africa, stay for many years with no concrete perspectives for integration. More to that:

1. Many or most accommodations in Brandenburg are very far away from city centers. The refugees are cut-off from the civil society which does not only make participation and integration very difficult, but also gives the refugees a feeling of not being welcome in the host society.

2. Secondly, there is a high level of structural racism and daily discrimination from the society in Brandenburg. This makes things very difficult for both refugees and other migrants.

These difficult situations and the lack of role models in Brandenburg has made many of these refugees and migrants lose hope for a better future.

How do you understand the term Participation?

Participation means to me: Participation from the victim's perspective. This means that I am not only always invited by the host who defines the agenda and tells me what my problem is; but I am also given the opportunity to participate in a leadership role - that means I can also invite, analyze the problems or issues at hand, define the agenda and propose solutions.

Participation for me is not taking part as a guest in an already defined Program but being part of this Program from the beginning to the end result.

What is your experience in political work concerning the participation of people with refugee and migration experience in Brandenburg?

In Brandenburg, there is still a lot to be done regarding the participation of refugees from their perspective; most often, refugees are mere guest in German events and structures. Some concepts that could allow the participation of refugees in accommodations, like that of “Heim-Beiräte (shelter councils)” have not worked because most collective accommodation center directors or operators have not yet come to terms with the fact that refugees should be allowed to act interdependently with them.

At the structural level, however, Brandenburg is doing a lot to support self-organized refugee and migrant organizations. This support goes a long way in giving these organizations an opportunity to participate as equal partners in the civil society.

What made you get involved or create an association? What does work in an association or in a network mean to you?

I came to Germany in 1998. I had a bachelor's degree in law. I applied for asylum to discover after a couple of months that I am not allowed to study, work or leave the district and that we get no money, but rather food stamps. All of this made me angry – I couldn't believe that all doors were shut in my face because of my legal situation. Then, I got in contact with German leftist students and we began protesting. Afterwards, I took some computer courses with the support of these students and I wanted to share my knowledge with other refugees, so the project „Self-organized Internet-café“ was started. We brought free internet to accommodations and organized empowerment seminars. A couple of years later, we started an association. Networking means a lot to us – only through networking or support from other associations and persons were we able to start our activities, and almost 20 years later, other partners and supporters still play a very important role in our work.

What experience do you have in networking and cooperation between organizations in Brandenburg? What do you think about the cooperation between organizations created by migrants and non-migrants?

I have made two kind of experiences while working with other organizations:

Some who are very reluctant to work with refugee self-organized groups. They see us as reducing their resources or their work. They think if we became stronger they would not have much influence anymore.

Others who are very open and supportive. They are fine working with us at an equal partnership base and consider us to have potentials as a self-organized organization.

What future would you like to see for you and/or your involvement in Brandenburg? In your opinion, what could or must be changed in Brandenburg?

My wish is for self-organizations to play a leadership role in Brandenburg. To become structures that make decisions and can influence the politics around refugee and migrant issues.

Mittelpunkt
MUT

MITTEILUNG

STIMME

STIMMUNG

STIMMUNG

Weitere der Organisationen in Brandenburg, die sich am Projekt beteiligt haben:

United Action e. V.
(Empowerment von geflüchteten Frauen
und Mädchen)

Tuchmacherstraße 49
14482 Potsdam
Telefon (030) 263 74 746
info@united-action.de

Klimawerkstatt Werder
(Offene Werkstätten und Veranstaltungen)

Halle 36 e. V.
Luisenstraße 16
14542 Werder (Havel)
www.klimawerkstatt.info
info@klimawerkstatt.info

Netzwerk Neue Nachbarn Werder
(Unterstützung für geflüchtete Menschen in Werder)

netzwerk-neuenachbarn-werder.de
kontakt@netzwerk-neuenachbarn-werder.de

Lehliner Institut für Kunst und Kultur e. V.

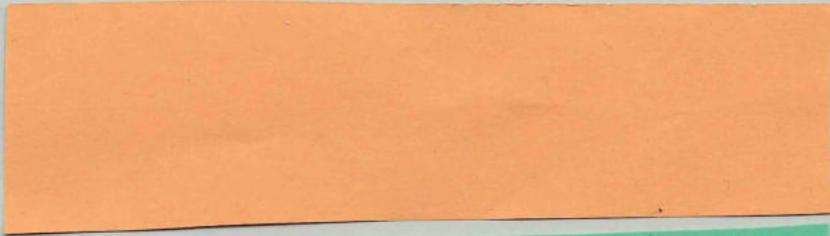
Zum Strandbad 39
14797 Kloster Lehnin
lehliner-institut-fuer-kunst.de

Stadt-Land.move e. V.
(politische Bildung, u.a. zu den Themen Teilhabe
und Nachhaltigkeit)

Trägerverein des Aktionsbündnisses
Weltoffenes Werder
Stadt-Land.move
– Werkstatt für sozial-ökologischen Wandel e. V.
Luisenstraße 20 D
14542 Werder (Havel)
03327/7312056
info@stadt-land-move.org
www.stadt-land-move.org
www.weltoffenes-werder.de

Lotsendienst für Migrant*innen
(Beratung bei Gründung/Businessideen)

Social Impact gGmbH
Schiffbauergasse 7
14467 Potsdam
+49 (0) 331 620 79 44
lotsendienst.socialimpact.eu
plotz@socialimpact.eu



2020 / 2021